



Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach
unter ...

www.signal-iduna.de/kfz

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf,
PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 3

Betrieb Seite 5

Kammerseite 1

Kammerseite 1

Kontaktlisten: Bäcker wehren sich gegen Prüfpflicht

Recht: Zweimal krank heißt nicht doppelte Lohnfortzahlung

Friseur-Innung freut sich über starken Zuwachs

Grippesaison: Kammer organisiert Impfaktion

Freitag, 23. Oktober 2020 Nr. 20

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Bits und Bytes im Handwerk

DIGITALISIERUNG: Nicht nur Handarbeit – mit IT setzen Betriebsinhaber Abläufe und neue Ideen besser um.

Stein auf Stein oder Bit für Bit? Nicht oder – es gilt beides sinnbildlich. Die Digitalisierung verändert die Gesellschaft, die Wirtschaft und jeden einzelnen Job. Das gilt natürlich auch für das Handwerk – und die Betriebsinhaber nutzen die Möglichkeiten des Digitalen. Schon jetzt hat in mehr als jedem zweiten Betrieb die Digitalisierung Einzug gehalten. Dachdecker sichten Schäden per

Drohne, Augenoptiker und Zahntechniker profitieren vom 3D-Druck und generell machen clevere Softwareprogramme Arbeiten und Abläufe im Betrieb schneller und kostengünstiger. Die Botschaft von Christoph Krause, Leiter des Koblenzer Kompetenzzentrums Digitales Handwerk: Wer hier nicht investiert, verpasst Chancen.

Lesen Sie mehr auf Seite 2.



Historisch schwere Rezession überwinden

NEUSTART: Bundeskanzlerin Angela Merkel will die Folgen der Corona-Pandemie so schnell wie möglich bewältigen.

Bei der Vollversammlung des Zentralverbands des Deutschen Handwerks in Berlin lobte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer die per Video zugeschaltete Bundeskanzlerin Angela Merkel für das „schnelle und entschlossene Handeln der Bundesregierung und die getroffenen Maßnahmen zur Stabilisierung von Wirtschaft und Ausbildungsmarkt“. Gleichzeitig lobte er das „große Engagement der Handwerksbetriebe für die Ausbildung Jugendlicher und für die berufliche Qualifizierung in der Breite“. Auch diese Leistung verdiene besondere Anerkennung – besonders mit Blick auf die Herausforderungen, mit denen es die Betriebe in der Corona-Krise zu tun haben. Für die Wirtschaft insgesamt sei es wichtig, dass Bund und Länder ihre Regeln ständig auf Verhältnismäßigkeit prüfen. Es dürfe nicht zu einem zweiten Lockdown kommen.

Dieser Meinung war auch die Bundeskanzlerin. Es gelte, die steigenden Infektionszahlen einzudämmen und einen zweiten Lockdown zu vermeiden. Viele Unternehmen hätten noch heute mit den Folgen des ersten Lockdowns zu kämpfen.



Hans Peter Wollseifer konnte Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der ZDH-Vollversammlung per Videozuschaltung begrüßen.

„Das ist auch kein Wunder, denn es war eine historisch schwere Rezession, in die die deutsche Wirtschaft im ersten Halbjahr gefallen ist.“ Die Bundesregierung habe die Sorgen und Nöte der Betriebe aller Größenordnungen und Branchen

im Blick. Für jeden gebe es die passende Fördermöglichkeit. „Wir in Deutschland haben den Anspruch, die Folgen der Pandemie nicht nur möglichst schnell zu bewältigen“, betonte Merkel. **LO**

Lesen Sie mehr auf Seite 4.

Handwerk profitiert vom Smart-Home-Boom

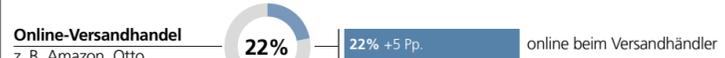
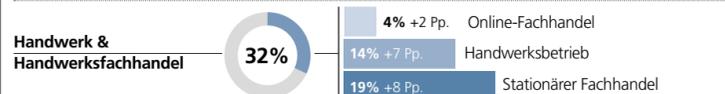
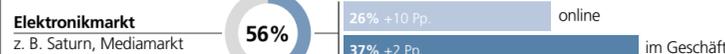
UMFRAGE: Häuser werden immer intelligenter und vernetzter. Handwerker sind als Experten bei der Installation gefragt.

Intelligente Leuchten, Heizkörperthermostate mit WLAN, Staubsaugerroboter, Alarmanlagen mit Videoüberwachung oder automatische Rollladensteuerungen: Schon 37 Prozent der Verbraucher haben in ihrem Zuhause mindestens eine Smart-Home-Lösung. Zu den großen Gewinnern des Trends zum vernetzten und intelligenten

Zuhause zählt laut dem Digitalverband Bitkom das Handwerk. Jeder dritte Nutzer von Smart-Home-Anwendungen (32 Prozent) hat diese beim Handwerker oder im Handwerksfachhandel gekauft. Vorn liegt aber weiterhin der Elektronikmarkt. Dort haben 37 Prozent ihre Smart-Home-Anwendungen gekauft. **KF**

Woher in Deutschland das Smart Home kommt

Wo haben Sie Ihre Smart-Home-Anwendung gekauft?



Basis: 1.465 Befragte ab 16 Jahren, darunter 547 Nutzer von Smart-Home-Anwendungen / Mehrfachnennungen möglich

DHB-Grafik

Quelle: bitkom Research 2020

Online auf
handwerksblatt.de

Fotoshooting: Wer wird Miss und Mister Handwerk 2021? Im elften Jahr des beliebten Handwerkerwettbewerbs „Germany's Power People“ ging das Team erstmals auf große Fototour und besuchte die Kandidatinnen und Kandidaten vor Ort, zum Teil sogar im eigenen Betrieb. Erleben Sie die schönsten Momente in unserer Fotogalerie. handwerksblatt.de/panorama/fotovideo

Newsletter: Ob Hinweise zur Nachwuchsgewinnung, neue Corona-Vorschriften oder geldwerte Steuertipps: Der Newsletter des Deutschen Handwerksblatts und unsere regionalen Kammernewsletters informieren auch zwischen den Erscheinungsterminen der Zeitung kostenfrei über Neuigkeiten aus dem Handwerk. handwerksblatt.de/newsletter

Ihr Kontakt zum
Deutschen Handwerksblatt

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de

Online auf
hwk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhausen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.

Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

INTERVIEW

„Ein nicht-digitales Handwerk gibt es nicht mehr“

Die Digitalisierung hat massiven Einfluss auf die Zukunft des Handwerks. Christoph Krause, Leiter des Koblenzer Kompetenzzentrums Digitales Handwerk, sieht für Betriebe viele Herausforderungen – aber auch ganz neue Chancen.

Christoph Krause berät seit zehn Jahren Handwerksunternehmen bei der Einführung und Realisierung digitaler Lösungen. Der Diplom-Designer, Schnellredner und Digital-Stratege zeigt Betrieben, wie die digitale Transformation gelingt – von der Planung über die Produktion bis hin zur Kommunikation mit Kunden. Für diese Mission stehen dem Leiter des Koblenzer Kompetenzzentrums Digitales Handwerk qualifizierte Partner aus Wissenschaft und Praxis zur Seite.

Handwerksblatt: Herr Krause, in vielen Branchen gab es durch Corona einen spürbaren Digitalisierungsschub. Was ist in den letzten Monaten im Handwerk passiert?

Krause: Die Pandemie hat die digitale Transformation im Handwerk noch einmal deutlich beschleunigt. Insbesondere die schnelle Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle und digitaler Kommunikationslösungen war unglaublich gefragt. Hier wurde deutlich, wer schon seine Hausaufgaben gemacht hatte und wer noch am Anfang stand. Corona hat hier manche vorhandene Lücke aufgedeckt und schnell beseitigt. Jetzt heißt es, diesen Prozess nachhaltig zu verstetigen und den Schwung für die Zukunft im Handwerk zu nutzen.

Handwerksblatt: Was raten Sie Betrieben zur Vorbereitung auf lokale Lockdowns oder eine eventuelle zweite Welle?

Krause: Das Wichtigste ist, dass die nötigen Wertschöpfungsprozesse weiterlaufen können. Dazu muss ich diese kennen und für die Mitarbeiter oder externe Kräfte digital abrufbar festhalten. Fallen wichtige Mitarbeiter oder sogar die Führung aus, muss jeder wissen, was, womit, wann und wie zu tun ist. Wo ist nochmal das Passwort fürs Kassensystem? Wie läuft die Nachbestellung von Bauteilen? Wer gibt die Bestellung frei? Fragen über Fragen, die erst im Notfall gestellt werden. Der zweite Punkt ist, eine möglichst ortsunabhängige digitale Kommunikation des gesamten Teams zu organisieren. Hier spielen chatähnliche Tools die Hauptrolle, zum Beispiel Teams, Craftnote oder Memomeister. Es gibt richtig viele gute Lösungen für das Handwerk. Es muss nur vorher geklärt werden, wie diese optimal auf die Prozesse im Handwerk angewendet werden. Eine überhastete Umsetzung schadet dem Kommunikationsprozess und erzeugt Chaos.

Handwerksblatt: Was sollten Handwerker beachten, deren Vertrieb von Einschränkungen betroffen sein kann?

Krause: Diese Betriebe müssen umgehend einen digitalen Verkaufskanal aufbauen. Das geht nicht über Nacht. Hier war das Handwerk in der Corona-Zeit wirklich kreativ, als es hart auf hart kam: Vom Lieferservice mit Bestellmöglichkeit über WhatsApp, der Umsetzung von Shops in Social-Media-Kanälen bis hin zu ganzen Plattformen wurden in wenigen Tagen viele gute Lösungen umgesetzt. Als sehr empfehlenswert hat sich auch der Aufbau und die Pflege einer echten digitalen Community erwiesen, also echter Menschen und Fans, die einem in schwierigen Zeiten über digitale Kanäle den Rücken stärken. Hier haben wir während Corona eine unglaubliche Anerkennung regionaler Wertschöpfung im Handwerk erlebt.

Handwerksblatt: Hat sich auch Ihre Arbeit im Kompetenzzentrum Digitales Handwerk in Corona-Zeiten verändert?

Krause: Wir arbeiten seit über sechs Jahren komplett „remote“, können also völlig ortsungebunden agieren. Das ist natürlich in Pandemiezeiten von großem Vorteil. Ob zu Hause oder vor Ort beim Handwerker: Unsere technische Ausstattung, digitale Tools und IT-Sicherheitssysteme lassen es zu, von jedem Ort sicher auf alle nötigen Daten zuzugreifen. Zudem konnten wir unsere Transferformate direkt online anbieten. Ob Webinare, Online-Workshops oder digitales 1:1-Coaching. Die Angebote wurden sehr gut nachgefragt. Viele digitale Bildungsangebote werden auch nach der Pandemie im Di-



Wer nicht in seine digitalen Prozesse investiert, schmälert schlicht und ergreifend den Unternehmenswert.

CHRISTOPH KRAUSE,
LEITER DES KOBLENZER
KOMPETENZZENTRUMS DIGITALES
HANDWERK

Christoph Krause, Leiter des Koblenzer Kompetenzzentrums Digitales Handwerk, unterstützt Handwerksbetriebe bei der Digitalisierung. Seine Erfahrung: Vor Ort lassen sich schnell die richtigen Schritte erarbeiten, um die individuelle Umsetzung zum Erfolg zu führen.



Foto: © Hans-Joachim Rühr

gitalen bleiben. Es hat sich gezeigt, dass einige Formate digital besser funktionieren. Wiederum andere müssen wir wieder in die analoge Welt holen.

Handwerksblatt: Wo steht das Handwerk in Sachen Digitalisierung aus Ihrer Sicht heute?

Krause: Ein nicht-digitales Handwerk gibt es zum heutigen Zeitpunkt nicht mehr. Dazu sind die digitalen Schnittstellen zur Wertschöpfungskette zu weit fortgeschritten. Ebenso fordern die Kunden des Handwerks heute und gerade durch Corona digitale Prozesse ein. Heute geht es im Handwerk zu 80 Prozent um die Frage, die Vielzahl der eingesetzten digitalen Tools in einer durchlaufenden Kette zu organisieren. Viele Unternehmen zweifeln an der Komplexität und fehlenden Schnittstellen. Hier geht oft viel Zeit verloren, die durch schlechte Automatisierung von Prozessen eingespart werden kann. Zum Thema Prozessdigitalisierung erreichen uns aktuell noch immer die meisten Anfragen. Hat man dieses Thema im Griff, kommen schnell weitere Fragestellungen zum Tragen. Es gibt heute schon Handwerksbetriebe, die sich an die Umsetzung digitaler Services für ihre Kunden wagen. Handwerker, die nah am industriellen Produkt arbeiten, stehen hier bereits unter Druck. Neue plattformbasierte Geschäftsmodelle kommen fast wöchentlich an den Markt. Bereits über 100 Plattformen tummeln sich in den Prozessen des Handwerks. Eine Entwicklung, bei der wir gerade erst am Anfang stehen.

Handwerksblatt: In welchen Bereichen sehen Sie dringenden Handlungsbedarf?

Krause: Das Handwerk muss seine bundesweite Vernetzung viel mehr nutzen: Es

braucht neue Kooperativen, die sich den Zugang zu den Daten sichern. Ohne Auswertung und Verwertung von Maschinen- und Produktdaten ist das Handwerk aus digitalen Services ausgeschlossen. Hinzu kommen die Herausforderungen der ungleichen Verteilung von Fach- und Nachwuchskräften zwischen Industrie und Handwerk. Hier müssen wir alle gemeinsam in digitale Kommunikation, schlankere Prozesse und nicht zuletzt das Thema Robotik investieren.

Handwerksblatt: Bei einer aktuellen Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom und des Zentralverbands des Deutschen Handwerks gaben 36 Prozent aller Handwerksbetriebe an, dass sie Probleme haben, die Digitalisierung zu bewältigen. 13 Prozent sehen Digitalisierung sogar als Risiko. Wie lassen sich Ihrer Erfahrung nach Digitalisierungsbremsen lösen?

Krause: Angst nehmen und anhand konkreter Beispiele aus den 130 Gewerken des Handwerks aufzeigen, wie eine Lösung konkret aussehen kann. In den letzten Jahren haben die digitalen Macher aus dem Handwerk sehr differenzierte Lösungen ausprobiert und umgesetzt. Wir haben heute sehr viel mehr Wissen darüber, was in welchem Handwerk funktioniert und was eben nicht. Das Handwerk ist ja eine der sichersten Branchen, was die Ablösung der Wertschöpfung durch Digitalisierung angeht. In vielen Prozessen geht es nicht ohne die Hand. Das ist eine unglaublich gute Ausgangslage, um die umliegenden Prozesse digital so aufzustellen, dass Handwerk auch weiterhin gewinnbringend möglich ist. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine direkte Begleitung in den Unternehmen wichtig ist. Vor Ort lassen sich schnell die

richtigen Schritte erarbeiten und in der Umsetzung begleiten.

Handwerksblatt: Brauchen Handwerksbetriebe künftig ein neues Businessmodell?

Krause: Speziell das Handwerk bietet unglaublich viele Chancen für digitale Geschäftsmodelle und Services. Die Geräte und Produkte des Handwerks werden gerade immer intelligenter. Die Heizung bestellt den Monteur, das Dach den Dachdecker. Über 180 Smart-Home-Systeme warten auf ihre Kunden. Hier kann sich das Handwerk als Experte und Kurator etablieren. Auch für die Kunden werden die Produktwelten immer komplexer und vor allem vernetzter. Hier sollte sich das Handwerk deutlich als erster Ansprechpartner digital positionieren.

Handwerksblatt: Was wird aus Handwerksbetrieben, die keine Digitalisierungsstrategie haben?

Krause: Sie werden durch die Vielzahl von digitalen Schnittstellen und Tools so viel Zeit und Ressourcen verbrauchen, dass ihr Kerngeschäft nicht mehr ertragreich umgesetzt werden kann. Das ist ein schlechter Prozess. Wer den digitalen Kontakt zum Kunden nicht etabliert, erprobt und IT-technisch unterlegt, wird nur die weniger lukrativen Aufträge umsetzen können. Es wird ein digitaler Verdrängungsprozess einsetzen. Wer nicht in seine digitalen Prozesse investiert, schmälert schlicht und ergreifend den Unternehmenswert. Banken schauen heute schon mehr auf die digitale Strategie eines Betriebes als auf herkömmliche Faktoren der Bewertung.

Handwerksblatt: Wie müssen Betriebe ihre Mitarbeiter fortbilden, damit diese bei der Digitalisierung mithalten?

Krause: Von „Fridays for Future“ zum „Freitag des Lernens“ könnte man die zukünftige Herausforderung beschreiben. Wir brauchen feste Lernzeiten, in denen sich Mitarbeiter in konkrete Themen einarbeiten können. Nur wer auch seine digitalen Werkzeuge perfekt beherrscht, wird in der Lage sein, individuelle und kreative Lösungen für seine Kunden anzubieten. Digitale Bildungsplattformen können hier einen guten Dienst leisten. Aktuell fördert das Programm „Digital Jetzt“ die Qualifizierung von Mitarbeitern in Handwerk und Mittelstand. Unsere Bildungssysteme werden gerade durch neue technologische Möglichkeiten erweitert: Per „Augmented Reality“, also der virtuellen Einblendung wichtiger Informationen in Arbeitssituationen, lässt sich das benötigte Wissen heute an den Ort der Umsetzung bringen. Hier schlummert eine große Chance für das Handwerk, wenn es diese Art der Wissensvermittlung selbst etabliert.

Handwerksblatt: Wo sehen Sie das Handwerk in zehn Jahren?

Krause: Die Essenz aus unseren vielen Workshops mit Handwerkern macht folgende Veränderungen wahrscheinlich: Die ungleiche Verteilung von Fachkräften in der Wirtschaft wird das Handwerk hart treffen. Hinzu kommen über 200.000 Betriebe, die zur Übernahme anstehen. Die Anzahl an jungen Menschen, die unternehmerische Verantwortung tragen wollen, sinkt. Dieser Mangel an guten Handwerkern und Unternehmern wird Partner und Lösungen auf den Plan rufen, die mit radikalen Strategien dafür sorgen, dass anstehende Aufträge abgearbeitet werden können. Hinzu kommt die Modularisierung von Prozessen, Produkten und Services. Es wird komplexer – und somit müssen digitale Helfer, auch mit künstlicher Intelligenz, das Handwerk unterstützen. Das ganze Produkt inklusive Service wird in den Fokus der Kunden rücken. Ich kaufe nicht mehr eine Heizungsanlage, sondern Wärme. Nicht ein Auto, sondern Mobilität. Darauf muss sich das Handwerk einstellen. Die Vernetzung von Gewerken und Betrieben wird immer wichtiger. Als einzelner Handwerksbetrieb eine Plattform für intelligente Geräte zu betreiben, ist allein wegen der Investition schon schwierig. Gemeinsam wird aber eine Chance daraus.

Handwerksblatt: Wie kann die digitale Transformation im Handwerk künftig am besten gelingen?

Krause: Wir müssen die Tradition von Innung, Kammern und Verbänden völlig neu denken. Wir brauchen digitale Möglichmacher, die dem Handwerk und seiner gesamten Wertschöpfungskette den Rücken stärken. Unser Kompetenzzentrum Digitales Handwerk mit über 60 Partnern aus Kammern, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft ist sicherlich ein guter Baustein für die digitale Zukunft im Handwerk. Also Ärmel hoch und los!

DAS INTERVIEW FÜHRTE THOMAS BUSCH

KOMPETENZZENTRUM DIGITALES HANDWERK

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk begleitet Handwerksbetriebe bundesweit bei der Einführung digitaler Technologien. Das Ziel: Die Erschließung neuer technischer und wirtschaftlicher Potenziale durch Digitalisierung. Das Kompetenzzentrum ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert die Initiative im Rahmen des Schwerpunkts „Mittelstand-Digital – Strategien zur digitalen Transformation der Unternehmensprozesse“.

www.handwerkdigital.de

„Wir sind keine Hilfsbeamten“

KONTAKTLISTEN: Wer sich im Café, Imbiss oder Restaurant auf der Gästeliste als Micky Maus oder als Lisa Müller ausgibt, soll jetzt ein Bußgeld zahlen. Aber wer prüft, ob die Angaben stimmen? Bäcker wollen diese Verantwortung nicht auch noch schultern.

VON KIRSTEN FREUND

Für schwer durchsetzbar und praxisfern hält das Bäckerhandwerk die neuen Corona-Bußgelder für falsche Namens- oder Adressangaben auf Kontaktlisten. Gäste sollen zahlen, wenn sie sich als Donald Duck oder Bart Simpson eintragen oder wenn sie sich ganz weigern, ihre Daten zu hinterlassen. Das Servicepersonal wiederum soll prüfen, ob die Angaben plausibel sind. Aber was, wenn der Gast sich nicht als Comic-Held, sondern als Max Maier oder Lisa Müller ausgibt und die Adresse seines Nachbarn einträgt? Was ist plausibel und was nicht? Die Mitarbeiter in den Cafés können nicht dafür in die Pflicht genommen werden, jetzt auch noch die Identität aller Gäste zu überprüfen, kritisiert der Zentralverband des Bäckerhandwerks. Man könne nicht die Aufgaben der Ordnungsbehörden übernehmen.

Die Gästelisten sind dafür da, um im Ernstfall Infektionsketten nachvollziehen zu können. Doch regelmäßig gibt es Gäste, die bei ihrem Namen schummeln. Nach einem Bund-Länder-Beschluss vom 29. September 2020 soll dafür mindestens 50 Euro Bußgeld fällig werden. Über die jeweilige Höhe entscheiden die Länder. In dem Beschluss steht auch, dass Gastwirte durch „Plausibilitätskontrollen“ dazu beitragen sollen, dass angeordnete Gästelisten richtig und vollständig geführt werden. Dagegen wehren sich die Bäcker. „Es kann nicht sein, dass die Servicemitarbeiter in den Cafés zu Hilfsbeamten gemacht werden und die staatlichen Kontrollaufgaben der Ordnungsbehörden übernehmen“, kritisiert Verbandspräsi-

dent Michael Wippler. Das Personal könne natürlich „Micky Maus“ und „Darth Vader“ auffordern, korrekte Angaben zu machen, doch die Identität aller Gäste oder gar Ausweise zu überprüfen, gehe eindeutig zu weit. „Die Kontrolle der Ausweispapiere obliegt ohnehin nicht den Mitarbeitern in der Gastronomie oder im Einzelhandel“, betont Rechtsanwalt Christopher Kruse vom Bäckerverband gegenüber dem Handwerksblatt. „Bei Zweifeln an den Angaben müssen sie die Kunden jetzt aber um ein Ausweisdokument bitten. Das ist ein Dilemma, mit dem die Betriebe alleine gelassen werden.“

Bayern droht Gastwirten mit bis zu 1.000 Euro Bußgeld

Noch ist in etlichen Ländern offen, wie hoch das Bußgeld ausfallen wird und inwieweit die Gastwirte in die Pflicht genommen werden. „Als erstes Bundesland hat Bayern strenge Regelungen erlassen“, berichtet Kruse. „Hier können auch gegenüber Gastwirten Bußgelder von bis zu 1.000 Euro verhängt werden, wenn sie die Listen nicht sorgfältig führen. Gäste müssen bei Falschangaben mit 250 Euro rechnen. Das halten wir nicht für angemessen.“ In Hamburg dürfen Gäste, die sich nicht eintragen, gar nicht erst bedient werden. Wer in Nordrhein-Westfalen einen falschen Namen angibt, dem drohen ebenfalls 250 Euro Bußgeld. Für die Wirte selbst sind aber keine Strafen vorgesehen. Kontrolliert werden soll das durch die Behörden, versichert NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. Die Wirte müssten sich keine Ausweise vorlegen lassen und würden bei Falschangaben durch den Gast auch nicht bestraft, so der Minister. Stattdessen sollen



Foto: © Sabrina / stock.adobe.com

Eigentlich kein Vergnügen: Restaurants und Cafés führen seit Beginn der Pandemie Kontaktlisten. Sie wehren sich, jetzt auch noch für die Richtigkeit der Angaben geradzustehen. In Bayern und Hamburg müssen Wirte bis zu 1.000 Euro Bußgeld befürchten.

sie noch mehr als bisher auf die Listen achten und ihre Gäste auf die Bußgelder hinweisen. In Rheinland-Pfalz und im Saarland war zum Redaktionsschluss noch nicht geregelt, wie hoch das Bußgeld sein soll.

Für das Servicepersonal ist die Kontrolle der Namen auf den Kontaktlisten eine zusätzliche Herausforderung. Sie sind es, die die Kunden zum Tragen eines Mundschutzes auffordern und sie darum bitten müssen, den Mindestabstand einzuhalten. Heftige Auseinandersetzungen mit renitenten Kunden seien keine Seltenheit, sagt Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Bäckerverbandes. „Es wird mit Klagen gedroht oder noch schlimmer, das Personal tätlich angegriffen. Solche Situationen überfordern die Mitarbeiter und verlangen viel von den Angestellten.“

MELDUNGEN

Messe

BAU 2021 im neuen hybriden Format



Die BAU ist für das kommende Jahr als hybrides Ausstellungsformat konzipiert.

Die BAU, Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme, wird nicht wie geplant vom 11. bis 16. Januar 2021 als klassische Präsenzmesse in München stattfinden. Vielmehr wird vom 13. bis 15. Januar ein hybrides Format realisiert, das den Ausstellern die Möglichkeit bietet, ihre Innovationen einem breiten Publikum vorzustellen. Das hybride Format umfasst neben einer kompakten Ausstellungsfläche auf dem Messegelände ein digitales Zusatzangebot vor allem für die Aussteller und Besucher, die aufgrund der Reisebeschränkungen nicht nach München kommen können. Aussteller, die ihren Stand bereits fest gebucht hatten, können sich weiterhin vor Ort präsentieren. Andere Aussteller, die bereits abgesagt haben, können ihre Teilnahme, ob digital oder vor Ort, unter den neuen Vorzeichen noch einmal überdenken. Die BAU 2023 soll wieder wie gewohnt stattfinden, inklusive der neuen digitalen Zusatzangebote. bau-muenchen.com

Baugewerbe

Westbalkanregelung wird verlängert

Die Westbalkanregelung wird bis Ende 2023 verlängert. Der Bundesrat hat am 9. Oktober grünes Licht für eine entsprechende Verordnung der Bundesregierung gegeben. Arbeitgeber können nach dieser Regelung Arbeitskräfte aus dem Westbalkan, also aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien und Serbien, einstellen. Und zwar unabhängig von deren formaler Qualifikation für eine Ausbildung oder eine Beschäftigung in Deutschland. Diese Regelung würde eigentlich Ende 2020 auslaufen. Es gibt aber weiterhin eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften aus dem Westbalkan. Die Bundesagentur für Arbeit muss der Einstellung allerdings zustimmen.

Wettbewerb

Arbeitsschutzpreis ausgeschrieben

Bis zum 1. Februar 2021 können sich Betriebe aller Größen und Branchen sowie Einzelpersonen für den Deutschen Arbeitsschutzpreis bewerben. Der renommierte Preis zeichnet Unternehmen aus, die sich besonders für die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit einsetzen. Vergeben werden Preisgelder im Wert von insgesamt 50.000 Euro. Verliehen wird der Preis am 26. Oktober 2021 im Rahmen der A+A in Düsseldorf. Ausrichter sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). deutscher-arbeitsschutzpreis.de



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

Zweiten Lockdown verhindern

GASTREDE: Bundeskanzlerin Angela Merkel war bei der Vollversammlung des ZDH per Video zugeschaltet. Die Pandemie treffe die Wirtschaft hart. Das Geschäftsklima verbessere sich zwar, aber für eine Entwarnung sei es noch zu früh.

VON LARS OTTEN

Die Coronavirus-Pandemie hinterlässt in unser aller Leben und Arbeiten deutliche und damit auch sichtbare Spuren“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel vor der Vollversammlung des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) und meinte damit auch ihren eigenen Auftritt via Videozuschaltung. Deutschland halte sich derzeit noch wacker bei der Bewältigung der Pandemie – auch im internationalen Vergleich. Angesichts wieder steigender Infektionszahlen bleibe es eine Herausforderung, das Infektionsgeschehen einzudämmen und einen zweiten Lockdown zu vermeiden. „Der Lockdown war für uns alle ein folgenschwerer Einschnitt. Viele Unternehmen haben noch heute mit den Folgen zu kämpfen.“ Allerdings habe sich das Geschäftsklima nach der schrittweisen Lockerung der Corona-Maßnahmen wieder verbessert.

Dennoch sei es für eine Entwarnung zu früh. Der Arbeitsmarkt stehe weiter unter Druck – etwa 35 Prozent aller Betriebe in Deutschland hätten seit März Kurzarbeit angemeldet. Unternehmen aller Größenordnungen und Branchen, „die eigentlich gesund sind, aber infolge der notwendigen gewordenen Maßnahmen zum Infektionsschutz um ihre Existenz fürchten“, biete die Regierung Hilfe an. Für alle gebe es passende Angebote. „Ein besonderes Anliegen ist es, kleinen und mittleren Betrieben bei der Ausbildung zu helfen“, erklärte Merkel. Es sei essenziell, die Chancen der jungen Generation beim Einstieg in Ausbildung und Beruf auch in dieser schwierigen Zeit zu sichern. „Die Pandemie wird uns leider noch eine Weile begleiten. Sie wird auch im neuen Ausbildungsjahr besonderen Einsatz erfordern. Da ist es gut zu wissen, mit dem Handwerk einen starken Partner zur Seite zu haben, wenn es darum geht, heute unsere Fachkräfte für morgen zu sichern – für die Betriebe selbst und für den gesamten Standort Deutschland“, betonte die Kanzlerin.

Abbau und Vermeidung unnötiger Bürokratie bleiben laut Merkel ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. „Derzeit arbeiten wir an einem vierten Bürokratienteilungsgesetz, das noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll.“ Nachdem die Bundesregierung das One-in-one-out-Prinzip eingeführt hatte, wolle nun auch

die EU-Kommission eine solche Regel einführen, damit es bei neuen Belastungen an anderer Stelle zu Entlastungen kommt. Auch auf europäischer Ebene dominiere die Corona-Pandemie die Schlagzeilen, andere Herausforderungen wie Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit, ob Migration oder Klimaschutz seien deswegen aber nicht aus der Welt. Auch hier dränge die Bundesregierung – auch während der deutschen Ratspräsidentschaft, aber auch darüber hinaus – auf Fortschritt.

Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer forderte eine faire Lastenverteilung der hohen Kosten, die aktuell zur Bewältigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der Corona-Krise anfallen.

„Sie dürfen nicht nur beim Mittelstand landen. Dabei werden wir um Strukturformen, vielleicht auch um manchen Paradigmenwechsel im Steuer- und in unseren Sozialsystemen nicht umhinkommen.“ Auch er lobte das Engagement der Handwerksbetriebe für die Ausbildung. Die Ausbildungsprämie sei ein erstes wichtiges Signal der Bundesregierung. „Wir bilden weiter aus. Wir wollen keinen Jugendlichen zurücklassen. Wir wollen keine verlorenen Generationen“, so Hans Peter Wollseifer. Es bleibe ein zentrales Ziel des Handwerks, den Ausbildungsmarkt weiter zu stabilisieren. „Wir müssen alles dafür tun, dass aus einer Ausbildungskrise keine Fachkräftekrise wird.“

Für die weitere Erholung der Wirtschaft komme es darauf an, die Instrumente im Rahmen der Corona-Maßnahmen „zielgenau auszurichten“. Es dürfe nicht zu einem zweiten Lockdown kommen, denn das würde für viele Betriebe das Aus bedeuten. In der Phase der Konsolidierung der Wirtschaft spiele die öffentliche Hand eine wichtige Rolle: „Gerade jetzt brauchen unsere Betriebe Aufträge, schnelle Entscheidungen und beschleunigte Genehmigungen. Was hilft es, wenn Gelder für Investitionen zur Verfügung stehen und nicht fließen können, weil der Stempel fehlt? Bürokratie darf nicht zum Bremsklotz werden.“

otten@handwerksblatt.de



„Der Lockdown war für uns alle ein folgenschwerer Einschnitt. Viele Unternehmen haben noch heute mit den Folgen zu kämpfen“, sagte Angela Merkel.

NRW will auch auf Bundesebene entbürokratisieren

RECHTSETZUNG: Die nordrhein-westfälische Landesregierung will nicht nur im eigenen Land mit der Bürokratie aufräumen. In einem Antrag im Bundesrat schlägt sie 48 Maßnahmen zur Reduzierung bundesgesetzlicher Bürokratie vor.

Die Landesregierung in NRW will die Entbürokratisierung auch auf Bundesebene vorantreiben. Sie hat nun einen Antrag auf Entschließung des Bundesrats vorgelegt, in dem sie 48 Maßnahmen zur Reduzierung bundesgesetzlicher Bürokratie und zur Erleichterung und Beschleunigung von Verwaltungsverfahren sowie eine Initiative für ein Belastungsmoratorium vorschlägt. Die Landesregierung macht zu Letzterem fünf verschiedene Vorschläge, ebenfalls fünf zur Vereinfachung im Arbeitsrecht und sieben zu digitalisierten Verwaltungsprozessen. Noch mehr Maßnahmen, nämlich neun, gibt es zur Vereinfachung des Beihilfverfahrens, sechs zur Beschleunigung des Planungsverfahren, jeweils drei zur Erleichterung datenbasierter Geschäftsmodelle unter Wahrung des Datenschutzes und zur Beschleunigung von Verfahren für öffentliche Aufträge. Schließlich gibt es je zwei Vorschläge für die einfachere Abwicklung im Außenwirtschaftsrecht und Meldeerleichterungen im Energierecht sowie einen zur Vermeidung von Doppelstrukturen in der Raumordnung.

„Die Europäische Union, Bund und die Länder haben umfangreiche Konjunkturprogramme zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie aufgelegt. Nun gilt es, die Unternehmen und Bürger von unnötiger Bürokratie zu

entlasten und unkomplizierte Regelungen zu bieten“, sagt Ministerpräsident Armin Laschet (CDU). Dazu müssten auch auf Bundesebene Maßnahmen zum Bürokratieabbau entwickelt und umgesetzt werden. „So schaffen wir Chancen für mehr dynamische wirtschaftliche Entwicklung, die wir jetzt in Deutschland dringend brauchen“, so Laschet. „Wenn wir das unternehmerische Potenzial auch in der Krise freisetzen wollen, brauchen wir neben Konjunkturprogrammen unkomplizierte Regelungen und die Entlastung von unnötiger Bürokratie“, ergänzt Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (FDP). „Mit schlanken Verfahren schaffen wir damit ein starkes Konjunkturprogramm zum Nulltarif.“

Die Landesregierung setze damit die richtigen Signale in Richtung Bund, sagt Andreas Ehlert, Präsident von Handwerk NRW. „Wir müssen uns in den kommenden Monaten voll darauf konzentrieren, neues Wachstum zu erzielen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen.“ In dieser Situation dürfe man den Unternehmen keine neuen Knüppel zwischen die Beine werfen – weder durch ein Lieferkettengesetz noch durch ein Recht auf Homeoffice. „Wir müssen jetzt alle Kräfte bündeln für eine tragfähige Standortpolitik, die Unternehmen und Arbeitnehmer von Steuern und Bürokratie entlastet.“

FORDERUNGEN

Digitale Verwaltung schafft Voraussetzungen für Bürokratieabbau

- Doppelte und dreifache Datenabfragen durch verschiedene Stellen sollen durch die Digitalisierung und Modernisierung von Registern entfallen. Auch Statistikpflichten sollen reduziert werden.
- Möglichst alle wirtschaftsbezogenen Verwaltungsleistungen sollen über die Länderportale wie etwa das Wirtschafts-Service-Portal NRW abgewickelt werden können.

Anpassungen im Arbeitsrecht für sichere Arbeitsplätze in der Krise

- Eine Anhebung der Verdienstgrenze bei geringfügigen Beschäftigten von 450 Euro auf 530 Euro sorgt dafür, dass bei steigenden Mindestlöhnen nicht immer weniger Stunden gearbeitet werden dürfen.
- Flexible Arbeitsmodelle dürfen nicht durch eine bürokratische Überregulierung der Arbeitszeiterfassung gefährdet werden. Digitale, manipulationssichere Lösungen zur Arbeitszeiterfassung bieten sich an, um den administrativen Aufwand niedrig zu halten.
- Mehr Möglichkeiten bei den sachgrundlosen Befristungen erleichtern Unternehmen bei Unsicherheiten zur künftigen wirtschaftlichen Entwicklung Neueinstellungen und schaffen damit Arbeitsplätze.

Belastungsmoratorium für Spielräume kleiner und mittlerer Unternehmen

- Neue Lasten, Abgaben und Meldepflichten wie etwa das Lieferkettengesetz müssen auf den Prüfstand, um die Unternehmen in der Corona-Krise nicht zusätzlich zu belasten. Ein einfaches Herrenoberhemd durchläuft etwa 140 Schritte vom Baumwollfeld bis zum Bügel. Durch das Lieferkettengesetz würde ein deutscher Mittelständler nun für jeden dieser Schritte haften.
- Auf neue Steuern wie etwa eine Vermögenssteuer oder eine Finanztransaktionssteuer verzichten. Steuererhöhungen etwa bei der Körperschaftsteuer sollen unterbleiben.

Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen

- Durch verkürzte Instanzenzüge und Klagebegründungsfristen, Reduzierungen von missbräuchlichen Verbandsklagen und Umweltverträglichkeitsprüfungen bei kleineren Vorhaben können Planungs- und Genehmigungsprozesse optimiert werden.
- Coronabedingte Erleichterungen bei Erörterungsterminen und öffentlichen Auslegungspflichten in Planfeststellungsverfahren sollen bis 2022 verlängert werden.

Quelle: NRW-Wirtschaftsministerium

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest von handwerksblatt.de und Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. handwerksblatt.de/azubitest



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von handwerksblatt.de und [Signal Iduna](http://SignalIduna.de) zur Verfügung gestellt wird. handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von handwerksblatt.de verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Bühren
Chefredakteur
E-Mail: buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/3 90 98-48
Fax: 0211/3 90 98-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Amthliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk NRW und Kreshandwerkvereinigungen, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tettelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-79, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (v. i. S. d. P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Anzeigenverwaltung
WVG Wirtschafts-Verlag GmbH
Auf'm Tettelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070
E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 54 vom 1. Januar 2020 (VW)
Sonderproduktionen: Stefan Bühren, Brigitte Kleflich, Rita Larsch, Claudia Sternick
Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070
E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb
Harald Buck, Tel.: 0211/39098-20,
Fax: 0211/39098-79
E-Mail: vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamttausgabe (Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
311.531 Exemplare (VW II 2020)



Druck
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster
Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung zweimal monatlich, als Magazin monatlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich 7 % Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammer wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Zweimal krank heißt nicht doppelte Lohnfortzahlung

RECHT: Die Entgeltfortzahlung bei Krankheit ist auf sechs Wochen beschränkt. Ein Arbeitnehmer, der direkt im Anschluss erneut erkrankt, muss beweisen, dass die erste Arbeitsunfähigkeit vorbei war.

VON ANNA REHFELDT

Wird ein Arbeitnehmer unverschuldet krank, muss der Arbeitgeber grundsätzlich den Lohn für sechs Wochen fortzahlen. Dies ist im Entgeltfortzahlungsgesetz (EFZG) geregelt. Dort heißt es: „Wird ein Arbeitnehmer durch Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit an seiner Arbeitsleistung verhindert, ohne dass ihn ein Verschulden trifft, so hat er Anspruch auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall durch den Arbeitgeber für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit bis zur Dauer von sechs Wochen.“ Dauert die Arbeitsunfähigkeit länger als diese sechs Wochen, tritt die Krankenkasse ein und zahlt dem Arbeitnehmer Krankengeld, welches jedoch geringer ist als der Lohn. Was aber gilt, wenn der Arbeitnehmer direkt im Anschluss an die erste Erkrankung erneut erkrankt? Muss der Chef dann für weitere sechs Wochen zahlen?

Die Fälle einer erneuten Arbeitsunfähigkeit infolge derselben Krankheit regelt das EFZG zunächst so: „Wird der Arbeitnehmer infolge derselben Krankheit erneut arbeitsunfähig, so verliert er wegen der erneuten Arbeitsunfähigkeit den Anspruch nach Satz 1 für einen weiteren Zeitraum von höchstens sechs Wochen nicht, wenn erstens er vor der erneuten Arbeitsunfähigkeit mindestens sechs Monate nicht infolge derselben Krankheit arbeitsunfähig war oder zweitens seit Beginn der ersten Arbeitsunfähigkeit infolge derselben Krankheit eine Frist von zwölf Monaten abgelaufen ist.“ Was das in der Praxis bedeutet, hat das Bundesarbeitsgericht in einer Entscheidung klargestellt.

Was ist passiert? Eine Krankenpflegerin war wegen einer psychischen Erkrankung für zweieinhalb Monate arbeitsunfähig krankgeschrieben. Der Arbeitgeber hatte den Lohn für die ersten sechs Wochen zu-



Wie jetzt das Bundesarbeitsgericht entschied, haben Arbeitnehmer im Krankheitsfall grundsätzlich nur für sechs Wochen Anspruch auf Entgeltfortzahlung.

nächst fortgezahlt, bevor die Krankenkasse Krankengeld zahlt. Die Frau wurde jedoch zum Ende dieser Arbeitsunfähigkeit nach einer gynäkologischen Erkrankung operiert, was vorher bereits geplant war. Die Operation hatte eine erneute Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Die Frauenärztin stellte hierfür eine „Erstbescheinigung“ aus. Allerdings zahlten weder Arbeitgeber noch Krankenkasse für diese erneute Arbeitsunfähigkeit. Die Krankenpflegerin verklagte ihren Arbeitgeber auf Lohnfortzahlung. Sie argumentierte, dass sie wegen eines neuen Leidens arbeitsunfähig krankgeschrieben worden sei, sodass der Anspruch auf Lohnfortzahlung erneut entstanden sei.

Das Urteil: Das Bundesarbeitsgericht (Az. 5 AZR 505/18) hat in letzter Instanz dem Arbeitgeber recht gegeben. Es handelte sich

um einen sogenannten „einheitlichen Verhinderungsfall“, bei dem der Arbeitgeber nicht erneut den Lohn fortzahlen müsse. Nach den Regelungen im EFZG müsse der Arbeitgeber den Lohn nur dann erneut fortzahlen, wenn die zweite Erkrankung nach Beendigung der ersten eintrat. Diese Voraussetzung müsse der Arbeitnehmer auch beweisen. Die Frau habe hier nicht nachgewiesen, dass die erste Erkrankung bereit ausgeheilt war, als die nächste Krankschreibung erfolgte. Ihr Anspruch auf Lohnfortzahlung bestehe somit nur für die ersten sechs Wochen.

Fazit: Das Bundesarbeitsgericht bestätigt nochmals den Grundsatz, dass die gesetzliche Entgeltfortzahlung bei Krankheit auf sechs Wochen beschränkt ist. Das gilt auch für die Fälle, in denen während einer



Das Bundesarbeitsgericht bestätigt nochmals den Grundsatz, dass die gesetzliche Entgeltfortzahlung bei Krankheit auf sechs Wochen beschränkt ist.

bereits bestehenden Arbeitsunfähigkeit eine neue Arbeitsunfähigkeit eintritt – selbst wenn die zweite auf einem anderen Grund beruht. Diese sogenannten „einheitlichen Verhinderungsfälle“ haben für Arbeitgeber zur Folge, dass sie nur einmal für sechs Wochen Entgeltfortzahlung zu leisten haben.

Etwas anderes gilt aber dann, wenn die erste Arbeitsunfähigkeit bereits beendet war, als die zweite eintrat. Dann ist es nicht ausgeschlossen, dass die Lohnfortzahlung für weitere sechs Wochen zu erfolgen hat. Die Frage, ob ein „einheitlicher Verhinderungsfall“ vorliegt oder nicht, ist jedoch stets einzelfallabhängig und gesondert zu prüfen.

ANNA REHFELDT, LL.M., IST RECHTSANWÄLTIN IN BERLIN

Handwerker müssen auf Hausbockbefall hinweisen

Handwerker müssen unter Umständen für Schäden aufkommen, wenn sie erkennbaren Schädlingsbefall des Bauwerks übersehen und nicht dem Auftraggeber melden. Denn sie verstoßen damit gegen ihre vertraglichen Prüf- und Hinweispflichten.

Der Fall: Der Bauherr beauftragte einen Zimmerer mit Innenausbauarbeiten im Dachgeschoss seines Hauses. Außerdem sollte ein Dachdecker eine Wärmedämmung einbauen und das Dach neu eindecken. Später bemerkte der Mieter des Hauses Fraßmehl auf dem Dachboden. Ein Sachverständiger stellte fest, dass der Dachstuhl mit Hausbock befallen war. Es gab Anhaltspunkte, dass der Befall bereits während der Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten erkennbar gewesen war. Schon bei einer Sichtprüfung der freiliegenden Sparren hätte man den Befall sehen können, erklärte der Sachverständige. Der Kunde verlangte deshalb Schadenersatz von den beiden Handwerksfirmen und verklagte sie, als sie sich weigerten.

Das Urteil: Das Landgericht Bremen stellte sich auf die Seite des Bauherrn. Nach Auffassung der Richter hatten die Handwerker die Nebenpflicht, den Altbestand vor Beginn der Sanierungsarbeiten auf Vorschäden zu überprüfen. Allein schon, um dessen Tauglichkeit als Anschluss für die eigenen Arbeiten festzustellen. Bei Erkennen des Schädlingsbefalls hätten sie den Auftraggeber darauf hinweisen müssen. Es sei nicht notwendig, dass der Kunde vorher eine Frist zur Überprüfung auf Schädlingsbefall setzt, so das Urteil. Da die Handwerker bei einer Sichtprüfung der freiliegenden Sparren den Befall schon hätten erkennen müssen, seien sie dem Bauherrn zu Schadenersatz verpflichtet (Landgericht Bremen, Urteil vom 14. Februar 2020, Az. 4 O 1372/12).

Auch der Bundesgerichtshof bestätigt regelmäßig seine strenge Rechtsprechung zur Prüfungs- und Hinweispflicht. Diese vertragliche Hauptpflicht gelte gleichermaßen beim VOB- und beim BGB-Bauvertrag. Im Zweifel muss der Handwerker dem Kunden schriftliche Hinweise geben und im Streitfall beweisen, dass er dies getan hat. Verletzt er diese Pflicht, kann er für Mängel haften, auch wenn er selbst fehlerlos gearbeitet hat (unter anderem BGH-Urteil vom 30. Juni 2011, Az. VII ZR 109/10). **AKI**

DER VORSORGETIPP

präsentiert von

SIGNAL IDUNA 

Selbst ist die finanziell unabhängige Frau

Es fängt gut an: Die meisten Abiturienten sind Frauen. Sie gehen konsequent ihren Weg, ziehen zu Hause aus, reisen durch die Welt. Sie sind gut ausgebildet, ihr Start ins Berufsleben ist meist vielversprechend – leider oft mit niedrigerem Einkommen. Aber das wird schon, meinen die meisten. Nein! Das reicht nicht.

Frauen müssen ihre finanzielle Unabhängigkeit rechtzeitig in Angriff nehmen. Keine Lust auf Finanzthemen? Das wird sie im Alter bitter einholen. Statistiken zeigen, die Rente vieler Frauen ist vermutlich so gering, dass sie – insbesondere alleinlebend – ihren Lebensunterhalt davon kaum bestreiten können. Nicht nur als selbstständige Unternehmerin ist Frau allein für ihre Finanzen verantwortlich.

Die Situation verschärft sich, wenn aufgrund von Kindern oder Pflegebedürftigkeit der Eltern die Karriere unterbrochen und gegebenenfalls in Teilzeit wieder eingestiegen wird – das gilt selbstverständlich auch für Männer. Und klar ist, wer weniger verdient, spart auch weniger. Das muss nicht sein! Jede Frau kann finanziell auf eigenen Füßen stehen.

Das größte Risiko bei der Geldanlage ist, nicht mit ihr anzufangen

Woran hapert es also heute immer noch, dass Frau nicht reagiert? Und vor allem: Wie könnte sie es besser machen? Die Deutschen sind generell Meister im Verdrängen, was die Altersvorsorge betrifft. So belegen Umfragen, dass das Problem weitgehend erkannt ist – aber längst noch nicht ge-

bannt. Es mangelt schlicht an der konsequenten Umsetzung.

Die anhaltende Niedrigzinsphase motiviert auch nicht gerade zum Sparen. Nicht zu sparen wäre jedoch fatal. Denn die größte Gefahr bei der Geldanlage besteht darin, nicht damit anzufangen. In zinsarmen Zeiten müssen die Sparanstrengungen sogar drastisch verstärkt werden. Bei Teilzeit ist das leichter gesagt als getan. Hier sollte der Partner Verantwortung übernehmen, indem er sich an der Vorsorge des anderen beteiligt. Das heißt nicht, ihm das Thema zu überlassen. Vielmehr sollte in einer Beziehung offen über Finanzen gesprochen werden. Das darf kein Tabu sein.

Rendite und Risiko: Die Mischung macht's

Frauen müssen ihre Finanzen mehr selbst in die Hand nehmen. Und Frau darf bei der Geldanlage auch ruhig etwas mutiger sein, weniger konservativ sparen. Stellen sich erste Erfolge mit Renditepapieren ein, wächst das Interesse und idealerweise die Freude an dem Thema gleich mit. Und ansonsten, wozu gibt es Fachleute? Die scannen täglich die Finanzmärkte und reagieren sofort, etwa bei Investmentfonds. Nur wenige andere Anlageformen bieten vergleichbare Renditechancen und Flexibilität.

Entscheidend ist, dass Fonds das anvertraute Vermögen nicht auf eine Karte setzen. Sie spekulieren nicht, sondern investieren – ausbalanciert über verschiedene Anlageklassen wie Aktien-, Anleihen- und Edelmetall-Fonds. Diese Mischung reduziert Anlagerisiken.



Sie kann nicht warten, bis ihr Traummann gebacken wird. Sie nimmt ihre Zukunftsplanung einfach selbst in die Hand.

Übrigens, den richtigen Zeitpunkt zum Einsteigen gibt's nicht. Außer: Je eher, desto besser.

Chance und Risiko bestimmen Sie selbst:

Ein Depot zu eröffnen ist kein großer Akt. Das geht beispielsweise bei ONVEST im Handumdrehen online:

- Zunächst werden Anlageziele und finanzielle Verhältnisse aufeinander abgestimmt, Kenntnisse und Risikobereitschaft abgesteckt. Das geht online oder am Telefon.

- Daraus wird ein Chance-Risiko-Profil erstellt. Das dient dazu, dass nur Anlageempfehlungen umgesetzt werden, die zum persönlichen Profil passen.

- Über das Depot können Fondsanteile ge- und verkauft werden, relevante Dokumente werden hier auch abgelegt.

- Zudem sollte regelmäßig ein Depotcheck veranlasst werden. Das ist bei ONVEST jederzeit ohne Zusatzkosten möglich und wird für mindestens alle zwei bis drei Jahre empfohlen.

Fünf Tipps für den Vermögensaufbau:

In einer Beziehung sollten Finanzen kein Tabuthema sein. Sprechen Sie offen darüber und teilen sich alle Ausgaben, insbesondere die der Kinder – aber nicht 50:50, sondern im Verhältnis zum jeweils verfügbaren Einkommen.

1. Runter mit den Schulden

Das A und O des Sparens fängt mit der Tilgung von etwaigen Schulden an – gerade in der aktuellen Niedrigzinsituation.

2. Notgroschen zurücklegen

Beginnen Sie dann mit dem Aufbau einer Reserve für Notfälle. Empfehlenswert sind drei bis sechs Monatsnettoeinkommen.

3. Sparpotenzial ermitteln

Ermitteln Sie, wie viel Geld monatlich zum Sparen zur Verfügung steht.

4. Depot eröffnen

Wie Sie ein Depot eröffnen und mit renditeorientiertem Sparen loslegen, steht im nebenstehenden Artikel.

5. Dranbleiben und Durchhalten

Investieren Sie regelmäßig einen festen Betrag zum Beispiel in einen Fondssparplan. Das bietet maximale Renditechancen bei höchstmöglicher Sicherheit.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

SIGNAL IDUNA
Asset Management
si-am.de/frauenundfinanzen
Tel.Nr: 040/4124-4919

Anzeige

Meisterschule geschwänzt, trotzdem Förderung erhalten

FINANZEN: Bevor sie die Ausbildungsförderung wegen mangelnder Teilnahme streicht, muss die Behörde den Meisterschüler warnen. Ist diese Warnung aber untauglich, darf der Azubi das Geld behalten, entschied das Verwaltungsgericht Neustadt an der Weinstraße.

Für eine Ausbildungsförderung muss der Azubi seine regelmäßige Teilnahme vom Bildungsträger bestätigen lassen. Fehlt es beim ersten Nachweis an der regelmäßigen Teilnahme, muss die Behörde einen sogenannten „Warnschuss“ abgeben. Der Warnschuss ist die Aufforderung, einen Teilnahmenachweis für einen bestimmten Zeitraum vorzulegen. Die Aufforderung muss sich dabei auf einen zukünftigen Zeitraum richten, damit der Betroffene sein Teilnahme-Defizit noch ausgleichen kann.

Nachweis für Teilnahme fehlte

Der Fall: Für den Besuch der Meisterschule hatte ein Friseurgeselle ab dem 1. September 2018 Förderleistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) erhalten. In dem Bewilligungsbescheid verlangte die Stadt Pirmasens bis zum 31. Januar 2019 einen Nachweis des Bildungsträgers über die regelmäßige Teilnahme. Die Meisterschule sandte ein Schreiben, aus dem sich ergab, dass der Mann nicht an den nötigen 70 Prozent der Präsenzstunden teilgenommen hatte. Die Stadt forderte von ihm am 28. März 2019 nochmals einen Teilnahmenachweis für die Zeit vom 17. Januar bis zum 31. März 2019. Sie wies darauf hin, dass die Förderung eingestellt und Leistungen zurückgefordert werden könnten, wenn der Nachweis nicht vorgelegt werde. Aus dem neuen Teilnahmenachweis für die Zeit vom 17. Januar bis 31. März 2019 ergab sich wieder, dass er an weniger als 70 Prozent der Stunden

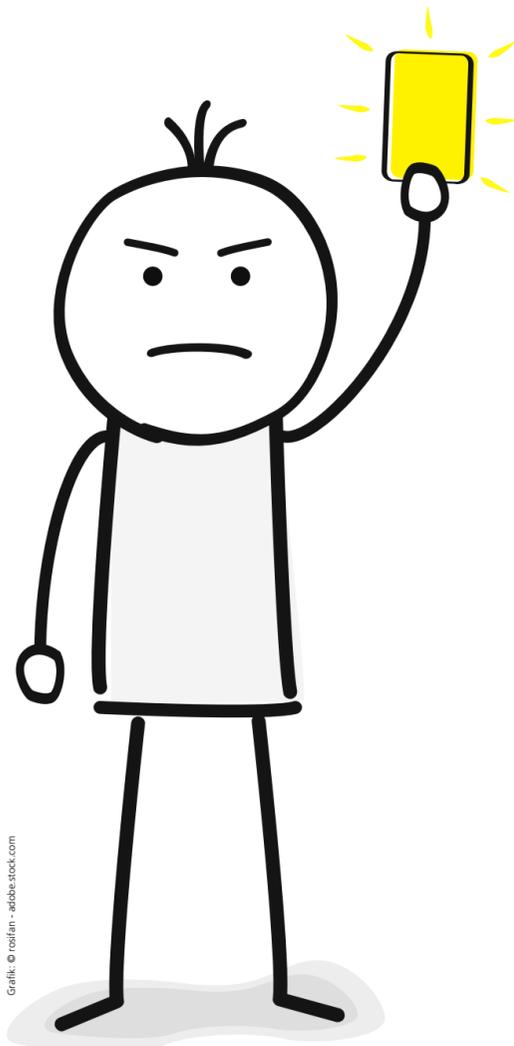
teilgenommen hatte. Die Stadt forderte daraufhin den Förderungsbetrag von 2.690 Euro von ihm zurück. Der Meisterschüler klagte dagegen.

Das Urteil: Das Gericht gab dem Friseur Recht. Zwar könne nach dem AFBG die Behörde Leistungen zurückzufordern, wenn in zwei Teilnahmenachweisen des Bildungsträgers die regelmäßige Teilnahme nicht bestätigt werde. Allerdings habe das Gesetz einen „Warnschuss“ für den Fall eingeführt, dass der erste Nachweis nicht erbracht werde. Dafür müsse die Behörde den Auszubildenden erneut auf einen neuen Vorlagezeitpunkt und die Folge einer wiederholt erfolglosen Teilnahme hinweisen.

Nach Meinung des Verwaltungsgerichts genüge das zweite Schreiben der Stadt diesen Vorgaben aber nicht. Es weise zwar auf die Folge hin, verfehle aber wegen seines späten Zeitpunktes den Sinn der Verwarnung. In dem Schreiben ging es nämlich um den Zeitraum vom 17. Januar bis zum 31. März 2019, welcher nahezu vollständig abgelaufen gewesen sei, als die Post bei dem Kläger ankam.

Warnung soll Motivation stärken

Damit könne aber gerade der Zweck dieser Verwarnung, die Teilnahme- und Abschlussmotivation des Betroffenen zu stärken, indem ihm die Gefahr einer möglichen Rückforderung vor Augen geführt werde, wenn er in Zukunft nicht regelmäßig an der Maßnahme teilnehme, nicht erreicht werden. Mit dem Hinweisschreiben müsse näm-



Grafik: © rolfah - adobe.stock.com



Der Warnschuss muss dem Betroffenen die Möglichkeit geben, das frühere Defizit noch auszugleichen.

VERWALTUNGSGERICHT NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

lich noch die Möglichkeit gegeben werden, dass der Teilnehmende seiner Teilnahmepflicht regelmäßig nachkommen könne. Dies sei aber nur möglich, wenn der nachzuweisende Zeitraum in der Zukunft liege.

Auf die Vergangenheit bezogen

Dies sei hier nicht der Fall gewesen, erklärte das Verwaltungsgericht. Denn die Stadt habe sich in ihrem zweiten Schreiben auf einen fast vollständig abgelaufenen Zeitraum (17. Januar bis 31. März 2019) bezogen. Mit der Aufforderung, einen Teilnahmenachweis für einen bestimmten Zeitraum vorzulegen, also dem sogenannten „Warnschuss“, müsse dem Betroffenen aber die Möglichkeit gegeben werden, das frühere Defizit auch noch tatsächlich auszugleichen. Dies sei jedoch dann nicht mehr möglich, wenn die Bewilligungsbehörde – wie hier – auf einen zurückliegenden Zeitpunkt abstelle.

Hätte die Stadt dem Friseurgesellen den „Warnschuss“ ordnungsgemäß erteilt, hätte er in der Folgezeit regelmäßiger an den Präsenzstunden teilnehmen können. Dann hätte er auch einen Nachweis mit der notwendigen Teilnahmequote von 70 Prozent vorlegen können. Hier war ihm das aber nicht möglich. Daher muss der Mann die 2.690 Euro Ausbildungsförderung nicht zurückzahlen (Verwaltungsgericht Neustadt an der Weinstraße, Urteil vom 16. Juli 2020, Az. 2 K 234/20.NW, rechtskräftig).

kieserling@handwerksblatt.de

MELDUNGEN

Abzocke

Zoll warnt vor gefälschten Mails

Aktuell häufen sich betrügerische E-Mails mit einer vorgetäuschten Absenderadresse der Zollverwaltung „noreply@zoll.de“. Damit werden Zahlungen von Zoll und Steuern über anonyme Prepaid-Zahlungsdienstleister angefordert. Der Betreff der E-Mails lautet „Benachrichtigung: Zoll-Kundendienst“, die angegebene Paketverfolgungsnummer lautet immer „RS29840L19906971“. „Die deutsche Zollverwaltung fordert niemals die Zahlung von Einfuhrabgaben über Prepaid-Zahlungsdienstleister an“, betont Ruth Haliti, Sprecherin des Zollkriminalamts. Zahlungen sind ausnahmslos per Überweisung auf ein inländisches Konto der Bundeskasse zu leisten. Mehr Informationen unter: Telefon: 0351/44834-510 (für Privatpersonen), 0351/44834-520 (für Unternehmen), Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr; E-Mail: info.privat@zoll.de (für Privatpersonen), info.gewerblich@zoll.de (für Unternehmen) zoll.de

Urteil

Inkasso darf nicht zu viel kosten

Energieversorger dürfen keine überhöhten Inkassokosten verlangen. Eine Klausel, die allgemeine Verwaltungskosten wie IT-Systemkosten sowie Planungs- und Überwachungsaufwand für einen externen Dienstleister pauschal einbezieht, ist unzulässig. Das hat der Bundesgerichtshof (BGH) nach einer Klage

des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) gegen ein Tochterunternehmen der Stadtwerke München entschieden. „Unternehmen dürfen nur Inkassokosten berechnen, die unmittelbar für den Forderungseinzug anfallen“, sagt Kerstin Hoppe, Rechtsreferentin beim vzbv. „Dazu gehören keine allgemeinen Betriebskosten wie das Vorhalten eines IT-Systems.“ Das Verbot dürften Unternehmen auch nicht aushebeln, indem sie andere Firmen mit dem Zahlungseinzug beauftragen. Die Richter beanstandeten auch, dass die Inkasso-Klausel im Preisverzeichnis nicht transparent sei. Denn die Pauschale enthielt auch Zusatzkosten für die Sperrung des Gasanschlusses durch den externen Dienstleister (Bundesgerichtshof, Urteil vom 10. Juni 2020, Az. VIII ZR 289/19). **AKI**

Sexismus

Wer Kolleginnen belästigt, fliegt!

Einem Arbeitnehmer, der einer Kollegin in den Schritt fasst, kann auch nach 16-jähriger beanstandungsfreier Betriebszugehörigkeit fristlos gekündigt werden. Angesichts der Schwere der Pflichtverletzung sei eine vorhergehende Abmahnung nicht erforderlich gewesen. Der Mann habe nicht ernsthaft damit rechnen können, dass der Arbeitgeber sein Verhalten tolerieren werde. Der Chef habe die Pflicht aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, alle Mitarbeiterinnen vor sexuellen Belästigungen zu schützen (Landesarbeitsgericht Köln, Urteil vom 19. Juni, 2020 Az. 4 Sa 644/19, rechtskräftig). **AKI**

Der Chef haftet nicht für den Sturz eines Malers

HAFTUNG: Bis zu einem Meter Höhe muss eine freiliegende Treppe nicht gesichert werden, hat der Bundesgerichtshof in einem aktuellen Urteil entschieden.



Auch wer von der dritten Treppenstufe fällt, kann sich schwer verletzen.

Fällt ein Mitarbeiter auf einer Baustelle von der dritten Stufe einer ungesicherten Treppe, muss dessen Chef nicht dafür haften. Die gesetzliche Unfallversicherung kann von dem Arbeitgeber keinen Ersatz ihrer Kosten verlangen. Es besteht keine Pflicht, freiliegende Treppenläufe bis zu einem Meter besonders zu sichern, entschied der Bundesgerichtshof (BGH).

Der Fall: Die Mitarbeiter eines Malerbetriebs arbeiteten auf einer Baustelle. An der Treppe zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss hatten sie keine Absturz-sicherung angebracht, obwohl statt eines

Geländers nur ein Flatterband angebracht war. Einer der Maler stürzte von der dritten Stufe einen halben Meter tief und verletzte sich schwer an den Armen. Die gesetzliche Unfallversicherung zahlte den Schaden, forderte aber vom Betriebsinhaber Ersatz ihrer Kosten.

Das Urteil: Die Klage der Versicherung auf Regress blieb erfolglos. Hier habe der Betriebsinhaber zwar gegen die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Bauarbeiten“ verstoßen, weil er die über einen Meter hohe Treppe zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss nicht ausreichend abgesichert hatte, so der BGH. Dieser Um-

stand habe aber den Sturz nicht verursacht. Der Maler war nicht aus einem Meter Höhe, sondern bereits von der dritten Stufe heruntergefallen. In dieser Höhe bestehe noch keine Absicherungspflicht, erklärten die Richter. Sie stellten klar: Die Pflicht, einen freiliegenden Treppenlauf auf einer Baustelle mit einer Absturz-sicherung zu versehen, besteht erst ab einer Absturzhöhe über einem Meter. Bei einem Sturz von bis zu einem Meter Höhe sei nur mit Verletzungen – nicht aber mit dem Tod – des Nutzers zu rechnen. „Bei einem Sturz wie hier von der dritten Treppenstufe aus 50 Zentimeter Höhe ist nicht mit einem tödlichen Verlauf zu rechnen; entsprechend hat sich auch im Streitfall der Geschädigte zwar erheblich, aber doch bei weitem nicht lebensgefährlich verletzt“, so das Urteil wörtlich. Hätte man normgerecht eine Absturz-sicherung angebracht, die einen Meter über dem Treppenpodestboden geendet hätte, wäre der Unfall ebenfalls passiert.

Ein Betrieb, der monatlich Beiträge in die Unfallkasse leistet, soll auch nur im besonderen Ausnahmefall in Regress genommen werden, nämlich wenn ihn ein besonders schwerer Vorwurf trifft. So sieht es das Sozialgesetzbuch VII vor. Selbst wenn man hier davon ausgehen würde, dass der Betrieb den Unfall verursacht habe, liege keine subjektiv schlechthin unentschuld-bare Pflichtverletzung vor, betonten die Bundesrichter. Denn nicht jeder Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften sei als grob fahrlässig zu werten (Bundesgerichtshof, Urteil vom 21. Juli 2020, Az. VI ZR 369/19) **AKI**

Blockweise sicherer

PROJEKT: Die Blockchain-Technologie kann dabei helfen, Zeugnisse und andere Dokumente vor Fälschungen zu schützen.

VON BERND LORENZ

Bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle werden den Unternehmen auch gefälschte Zeugnisse vorgelegt. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern erreichen monatlich über 100 Anfragen, die die Echtheit solcher Dokumente anzweifeln. Der damit verbundene Aufwand ist groß. Die Unternehmen müssen entweder einen Termin bei der IHK vereinbaren oder das Prüfergebnis muss aufwändig elektronisch übertragen werden, um die personenbezogenen Daten zu schützen. „Pro Fall kommen da schnell 30 Minuten zusammen“, erklärt Armin Barbalata. Zur Validierung von Dokumenten setzt die IHK München nun auf eine andere Lösung: die Blockchain-Technologie.

Der erste Anwendungsfall sind die Abschlusszeugnisse der Auszubildenden. „Neben dem analogen Zeugnis erstellen wir ein digitales Abbild, das in Form einer PDF im Online-Ausbildungsportal abgelegt wird“, beschreibt der IT-Chef der IHK München den ersten von drei Schritten. Von diesem digitalen Abbild werde dann eine eindeutige Prüfsumme – der sogenannte Hash-Wert – berechnet und dieser in die Blockchain eingetragen. „Die Blockliste ist verkettet, über mehrere Institutionen verteilt und kryptografisch abgesichert. Damit wird es sehr schwierig, ein Zeugnis zu fälschen.“

Erhebliche Erleichterung

Für die Unternehmen bringt der Einsatz der Blockchain-Technologie eine erhebliche Erleichterung mit sich. Sie können das Zeugnis eines Bewerbers sekundenschnell online prüfen. Möglich macht dies die Plattform „Cert4Trust“. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der IHK für München und Oberbayern, der Landeshauptstadt München, des bayerischen Digitalministerium und der Handwerkskammer (HWK) für München und Oberbayern. Die Zeugnisdatei kann vom Computer hochgeladen oder per Drag & Drop in eine Ablagezone platziert werden. „Die Prüfsumme wird nun lokal berechnet. Das bedeutet, dass das Zeugnis den Rechner des anfragenden Unternehmens nicht verlässt“, hebt Barbalata mit Blick auf den Datenschutz hervor.

Die Abschlusszeugnisse der IHK-Auszubildenden in der Blockchain zu hinterlegen, ist der erste „Use Case“. Als Nächstes werden die Zertifikate der Fort- und Weiterbildungen folgen. Doch auch andere Anwendungsfälle sind für Armin Barbalata denkbar. Wichtige Unterlagen für den Außenhandel wie etwa das internationale Zollpassierscheinheft oder das elektronische Ursprungszeugnis ließen sich ebenfalls über eine Plattform wie Cert4Trust prüfen. „Unser Ziel ist es, möglichst viele Dokumente dort zu hinterlegen.“

Einfachere Online-Bewerbung

Auf der Plattform Cert4Trust betreibt die HWK München einen Kernknoten. „In den vergangenen Monaten haben wir die technischen Voraussetzungen geschaffen. Nun werden in einem zweiten Schritt Zeugnisse und Dokumente automatisch in die Blockchain hochgeladen und für Absolventen und Betriebe nutzbar gemacht“, erklärt Pressesprecher Jens Christopher Ulrich. Grundsätzlich sei geplant, die Zeugnisse der Gesellen- und Meisterprüfungen sowie

die Abschlüsse der beruflichen Fortbildungen auf der Plattform abzulegen. Ulrich meint, dass „die Online-Bewerbung mit dieser zukunftsweisenden Technologie für Handwerksunternehmen und Absolventen noch einfacher wird“.

Geht es nach der IHK für München und Oberbayern, sollte die Blockchain-Technologie möglichst bald bei allen IHK-Zeugnissen und IHK-Zertifikaten angewendet werden. „In Bayern werden weitere IHKs demnächst nachziehen. Doch auch die IHKs aus anderen Bundesländern haben bereits ihr Interesse bekundet.“ Als dezentrales System biete die Blockchain für dezentrale Organisationen wie die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern, aber auch für die Kommunen, die Länder und den Staat die ideale Infrastruktur. „Wir freuen uns über alle, die sich an Cert4Trust beteiligen möchten.“

Interessante Potenziale

„Das Handwerk verfolgt die Blockchain-Technologie auch vor dem Hintergrund des eigenen Verwaltungshandelns – wie das Beispiel der HWK für München und Oberbayern zeigt – mit großem Interesse“, erklärt der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Im Kontext Prüfungszeugnisse biete sie interessante Potenziale: Arbeitgeber oder Behörden können die Echtheit von Zeugnissen im Bedarfsfall durch die Blockchain-Technologie einfacher überprüfen. Das Münchener Projekt sei dabei eines von verschiedenen Projekten unterschiedlicher Institutionen zum Thema Datensicherheit von digitalen Dokumenten. Damit daraus möglicherweise ein Generalansatz für die Verwendung der Blockchain-Technologie im Bereich von Urkunden und Zeugnissen werden könne, werde es darauf ankommen, in Projekten dieser Art weitere Entwicklungsarbeit zu leisten.

Verwaltung stärker digitalisieren

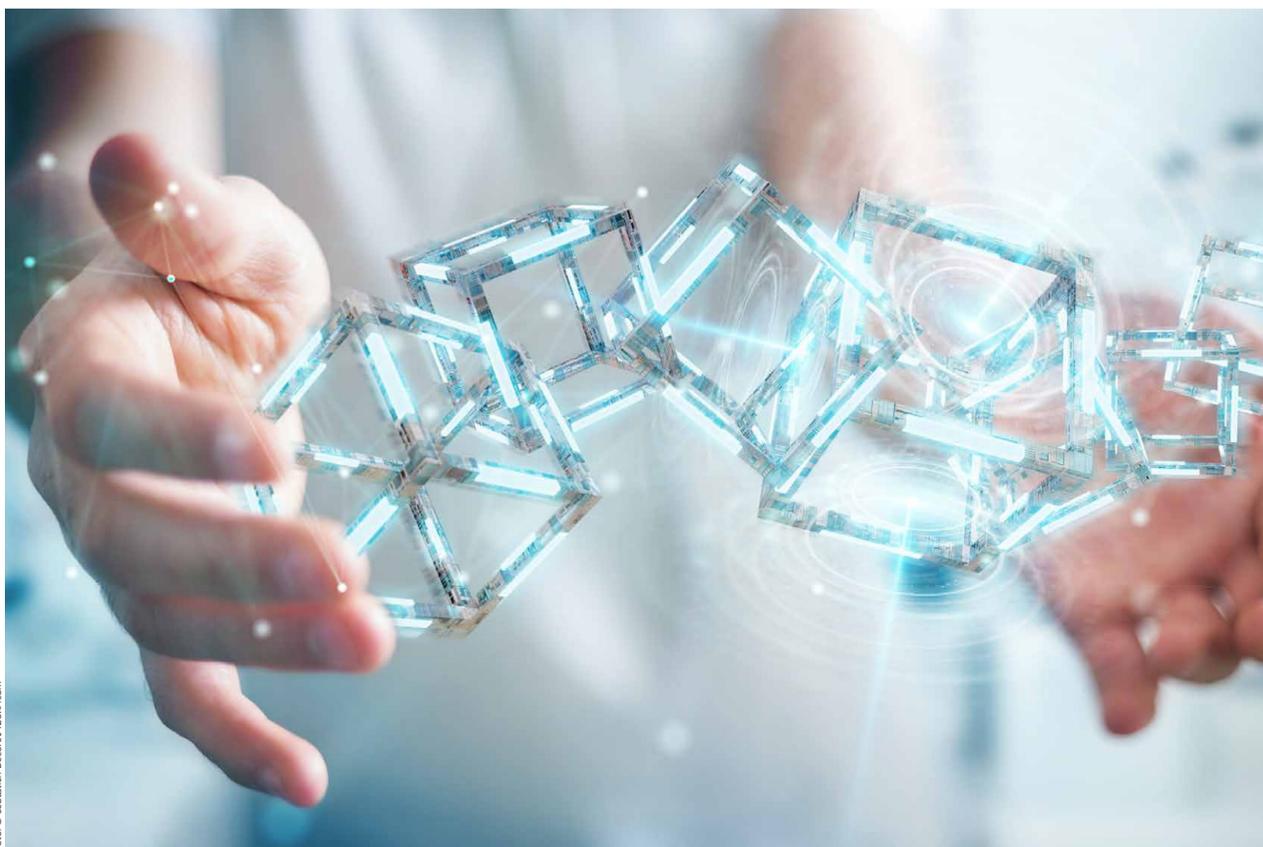
Bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung hinkt Deutschland noch weit hinter anderen europäischen Staaten her. In dieser Kategorie reicht es im Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft der EU-Kommission nur für Platz 21. „Projekte wie Cert4Trust bringen uns näher an Estland, Spanien oder Dänemark heran, die bei den digitalen Behördengängen an der Spitze des Rankings stehen.“ Leider habe die Blockchain-Technologie mit einem schlechten Image zu kämpfen. „Viele verbinden damit nur das Darknet oder Kryptowährungen wie den Bitcoin, für deren Herstellung wegen der hohen Rechnerleistung viel Energie benötigt und damit viel CO₂ produziert wird“, erklärt Armin Barbalata. Bei der Überprüfung der Zeugnisse werde jedoch ein anderer Algorithmus verwendet. Statt „Proof of Work“ komme „Proof of Authority“ zum Einsatz. „Letzterer benötigt nicht mehr Rechnerleistung als eine normale Datenbank.“

cert4trust.de

BLOCKCHAIN

Als Blockchain wird eine verschlüsselte Kette von Datenblöcken bezeichnet. Diese ist dezentral auf vielen Knoten (Rechnern) in einem Netzwerk gespeichert und wird durch neue Transaktionen erweitert. Blockchainbasierte Lösungen gelten als transparent und kaum manipulierbar.

Quelle: IHK München und Oberbayern



Als Blockchain wird eine verschlüsselte Kette von Datenblöcken bezeichnet. Diese ist dezentral auf vielen Knoten in einem Netzwerk gespeichert und wird durch neue Transaktionen erweitert.

Aushangpflicht nicht vergessen!

Und dabei immer die aktuelle Fassung bereit haben – mit vh-buchshop.de

Nochmals
aktualisierte Auflage
2020

Nach zahlreichen Änderungen zum Januar 2020 hat der Gesetzgeber erneut einige Gesetze geändert, und zwar

- Arbeitszeitgesetz
- Mindestlohngesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Bundeselterngeldgesetz und Elternzeitgesetz



Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Stand: 15. August 2020
148 Seiten, DIN A5, Broschüre
Aushangbereit durch Lochung
ISBN: 978-3-86950-489-6

10,80 €

zzgl. Versandkosten



 **vh-buchshop.de**
fürs Handwerk

MELDUNGEN

Ausbildungsförderung

„Berufsstart Bau“ wird fortgesetzt

Förderbedürftigen Jugendlichen wird „Berufsstart Bau“ nun dauerhaft als Brücke in eine Ausbildung ins Baugewerbe dienen. Die Tarifparteien der deutschen Bauwirtschaft – der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, die Industriegewerkschaft Bauen-Aggar-Umwelt und der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes haben sich laut der Soka-Bau darauf verständigt, das Pilotprojekt zu entfristen und als Dauerverfahren fortzusetzen. Seit dessen Beginn im Jahr 2013 haben insgesamt mehr als 2.000 Jugendliche an „Berufsstart Bau“ teilgenommen. Es soll jungen Menschen den Weg ins Berufsleben ebnen, indem es ihnen über ein sechs- bis zwölfmonatiges Praktikum sowie sozialpädagogische Unterstützung eine Ausbildung in einem gewerblichen Bauberuf ermöglicht. „Das Projekt ‚Berufsstart Bau‘ hilft jungen Menschen dabei, die nötige Fitness für die Ausbildung zu erlangen. Manche Jugendliche brauchen da einfach noch einen Schubs“, erklärt Gregor Asshoff, Vorstandsmitglied bei der Sozialkasse der Bauwirtschaft. Die Soka-Bau begleitet nach eigenen Angaben „Berufsstart Bau“ organisatorisch und finanziert wesentliche Teile aus Mitteln zur allgemeinen Ausbildungsförderung, zu denen alle Baubetriebe beitragen.

Auszeichnung

Bäcker-Azubi-App erhält Bildungssiegel

Für seine neue Azubi-App hat der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks das begehrte Comenius-EduMedia-Siegel 2020 erhalten. Die App, die erst im August gestartet ist, wird damit als herausragendes und vorbildliches digitales Bildungsmedium ausgezeichnet. Die Azubi-App bietet den Lehrlingen nach Angaben des Zentralverbands einen echten Mehrwert: Sie ermöglicht den Auszubildenden des Bäckerhandwerks, ihr Berichtsheft digital zu führen, und vernetze sie direkt mit ihren Ausbildern. Zudem könne man sich mit der App umfangreich über Ausbildungsthemen informieren. Dies helfe dabei, dass der Nachwuchs des Bäckerhandwerks noch besser durch die Ausbildung begleitet werde und sich stärker als Community verstehe. app.bddz.de/

Im Start-Stopp-Modus

BERUFS-EM: Christian Schneider hat sich konzentriert auf die EuroSkills vorbereitet. Nun sind sie erneut verschoben worden.



Foto: © Vogel Communications Group GmbH & Co. KG

Beim Bundesleistungswettbewerb PLW konnte Christian Schneider seine Kontrahenten hinter sich lassen.

VON BERND LORENZ

Ich habe nichts zu verlieren und möchte möglichst viel Spaß haben.“ Mit dieser Einstellung ist Christian Schneider bislang gut gefahren. Einen Mitbewerber hat der Kfz-Mechatroniker voriges Jahr beim Leistungswettbewerb auf Kammererbene in Koblenz hinter sich gelassen. Drei weitere wurden auf Landesebene besiegt. Am Ende konnte er 15 Kontrahenten besiegen und den Bundessieg beim PLW nach Rheinland-Pfalz holen. Nun wartet eine weitere Herausforderung auf ihn, denn der 24-Jährige vertritt die deutschen Farben bei den EuroSkills in Graz.

Dass er einmal so weit kommt, hätte Christian Schneider nicht erwartet. Seine Ausbildung hat er bei einem Rennstall – der Rinaldi Automotive GmbH & Co. KG in Mendig – absolviert. Während der dreieinhalb Jahre war er überwiegend mit GT3-Fahrzeugen bei Rennserien wie der

VLN Langstreckenmeisterschaft, dem Endurance Cup der GT World Challenge Europe oder Blancpain Endurance Series unterwegs. „Ich habe maximal 30 Prozent an Straßenautos gearbeitet. Umso erstaunter war ich, dass ich mich beim PLW relativ deutlich gegen andere Kfz-Mechatroniker durchsetzen konnte.“

Weiter ohne Boxenstopp

Nach dem Sieg beim Bundesleistungswettbewerb hat sich Christian Schneider keine Zeit für einen Boxenstopp gegönnt. Seit Anfang des Jahres kann er sich nicht nur Deutscher Meister des Kfz-Nachwuchses 2019, sondern auch Handwerksmeister nennen. Doch der gebürtige Baden-Württemberger dreht noch weiter auf. Zurzeit macht er in Northeim an der Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kraftfahrzeuggewerbe (BFC) den Betriebswirt. Trotzdem bleibt noch Luft, um sich auf die EuroSkills vorzubereiten. „Ich bin sehr dankbar dafür,

dass mich die Schulleiterin Frau Gerl für das Training beurlaubt, immer ein offenes Ohr für meine Fragen hat und mir Tipps gibt, wie ich den verpassten Stoff am besten nachholen kann.“

Ursprünglich wollte sich Christian Schneider regelmäßig mit Bundestrainer Jörg Stotz zum Training treffen. Dann kam Corona, und sie mussten umdisponieren. Kommuniziert wird nun vor allem über WhatsApp oder direkt übers Telefon. Persönliche Kontakte sind selten und werden bestmöglich genutzt. „An einem Sonntag im September haben wir uns bei mir getroffen und intensiv darüber ausgetauscht, was noch trainiert werden muss. An diesem Leitfadengangeln wir uns jetzt bis zu den EuroSkills im Januar entlang“, erklärt Christian Schneider. Dazu gehören Übungen, die er am Wochenende in der heimischen Garage erledigen kann, aber auch ein viertägiger Workshop im Bundesleistungszentrum in Dresden. „Da werden

wir praxisnah an den Motoren und an der Elektrik üben.“ Darüber hinaus ist in der sächsischen Landeshauptstadt noch der Euro-Cup geplant, bei dem traditionell Österreich, die Schweiz, Südtirol, Luxemburg und Deutschland antreten. „Eventuell kann ich daran aber gar nicht teilnehmen, weil an der BFC im Dezember Klausuren geschrieben werden.“ Wenn möglich, würde er trotzdem gerne für einen oder zwei Tage „rüberflitzen“.

Spaßfaktor muss stimmen

Fachlich dürfte der Kfz-Mechatronikermeister und angehende Betriebswirt gut vorbereitet sein. Dennoch hat Christian Schneider ein bisschen Muffensausen. Als größte Schwäche macht er momentan seine Kenntnisse im Technischen Englisch aus, die wegen der Fortbildungen ein wenig eingerostet sind. „Wettkampfsprache bei den EuroSkills ist Englisch. Ich muss mir die nötige Ruhe und Routine aneignen, damit mir auch in der größten Hektik die richtigen Begriffe einfallen und ich mich beim Gespräch mit den Experten nicht verhasple.“ Der 24-Jährige ist jedoch optimistisch, dass er das Manko ausgleichen kann.

Die Vorfreude auf die Europameisterschaft ist groß. Die Erwartungen sind es auch. „Wenn wir so viel Zeit, Geld und Liebe in das Projekt ‚EuroSkills‘ stecken, dann wollen wir mit der Goldmedaille nach Hause kommen“, weiß Christian Schneider auch Bundestrainer Jörg Stotz hinter sich. Wenn es für das oberste Treppchen auf dem Podium nicht reicht, sollte es wenigstens der zweite oder dritte Platz sein. Die Erfolgsformel wird die vom PLW sein. „Ich werde Spaß an der Teilnahme, Spaß an der Aufgabe und Spaß am Wettkampf haben“, hat sich Christian Schneider fest vorgenommen.

lorenz@handwerksblatt.de

VERSCHIEBUNG

Und dann kam der 7. Oktober: Aufgrund der anhaltend unsicheren Corona-Lage haben WorldSkills Europe und EuroSkills Graz 2020 die Berufs-EM auf unbestimmte Zeit verschoben. „Die erneute Verschiebung der EuroSkills kam für uns auch sehr plötzlich und hat die euphorische Stimmung natürlich zunächst etwas gedrückt. Herr Stotz und ich sind jedoch der Meinung, dass die Gesundheit aller natürlich an erster Stelle steht und wir nun flexibel agieren müssen“, so Christian Schneider. Der Trainingsplan bleibe zunächst unverändert, und man werde konzentriert und weiter motiviert trainieren.

Abwechslungsreicher Mix für digitalaffine Handwerker

PODCAST: Sebastian Bourne und Martin Urbanek wollen ihren Hörern die Berührungängste vor der Digitalisierung nehmen und ihnen Mut machen.

Sebastian Bourne und Martin Urbanek teilen eine gemeinsame Leidenschaft: Sie wollen die Digitalisierung im Handwerk vorantreiben. Um ihre Erfahrungen und Kontakte mit anderen zu teilen, produzieren die Freunde den Podcast „WirLiebenHandwerk.digital“. Die erste Folge ist am 19. Juni ins Netz gestellt worden. Zu Gast war Christoph Krause, der sich als Servicerebell, Digitalstrategie und Projektleiter des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk in Koblenz einen Namen gemacht hat. „Sebastian und ich haben uns ein riesiges Netzwerk aufgebaut. Dazu zählen Handwerkskammern, Innungen, Fachverbände, aber auch Handel, Industrie, Start-ups und natürlich Handwerker“, zählt Martin Urbanek, Gründer und Geschäftsführer des Cloudsoftwareanbieters openHandwerk, auf.

Ihren Hörern wollen sie einen spannenden, abwechslungsreichen Mix bieten. Beim Podcast geht es ihnen nicht darum, jemanden zu missionieren oder etwas zu verkaufen. „Wir möchten anderen Handwerkern ein paar Tipps und Tricks geben, wie sie ihren Betrieb effizienter führen, und ihnen ein bisschen die Angst vor der Digitalisierung nehmen“, versichert der 44-Jährige. Im Prinzip ist der Podcast „WirLiebenHandwerk.digital“ bis zum Sommer



Foto: © rector123RF.com

Podcasts lassen sich zu Hause auf der Couch oder auf dem Weg zur Arbeit hören.

2022 vorgeplant. „In unserem Aufgabenkollaborations-Tool Asana stehen definitiv 100 Folgen“, sagt Sebastian Bourne, Produktmanager und Head of Support bei openHandwerk, und schiebt lachend hinterher: „Hätte Martin schon alle seine Ideen eingetragen, kämen wir locker auf 150.“ Doch beide müssen sich die Zeit dafür erst einmal freischaufeln. Schließlich haben sie einen Vollzeitjob. „Aktuell ist der Podcast noch ein verrücktes Hobby, aber auch meine Software openHandwerk fing mal als Hobby an“, erinnert sich Martin Urbanek.

Die Aufgaben teilen sie sich. Sebastian Bourne ist für die Aufnahmen der Videokonferenzen verantwortlich, interviewt in den meisten Fällen alleine die Gäste und bearbeitet die Folgen nach. Martin Urbanek kümmert sich um die Strategie und pflegt den Internetauftritt. Die Gespräche bereiten sie gemeinsam vor.

Sebastian Bourne erhofft sich von dem Podcast, dass das Netzwerk der digitalaffinen Handwerker wächst. „Wenn zwei, drei Leute aus jeder Branche vorangehen und sich gegenseitig unterstützen, dann fallen auch bei den anderen die Berührungängste“, ist der 38-Jährige überzeugt. Martin Urbanek betrachtet den Podcast auch als Mutmacher. „Es gibt so viele pfiffige Handwerker da draußen, die total abgefahrene Geschäftsmodelle aufsetzen könnten. Vielleicht gelingt es uns ja, dass sich mehr von ihnen in die digitale Welt trauen.“ **LOR**

PODCAST

„WirLiebenHandwerk.digital“ von Sebastian Bourne und Martin Urbanek ist auf podcast.de, [Apple Podcast](https://apple.com), [Google Podcast](https://google.com), [YouTube](https://youtube.com), [Spotify](https://spotify.com) und [Deezer](https://deezer.com) sowie in jeder Podcast-Catcher-App auf dem Smartphone zu finden.

Management-Tipps in rund 40 Minuten

PODCAST: Mit „Digitalwerk“ möchte Michél-Philipp Maruhn die Digitalisierung im Baugewerbe voranbringen.

Um die Digitalisierung im Baugewerbe voranzubringen, setzt Michél-Philipp Maruhn auf ein zunehmend beliebter werdendes Medium. „In meinem Podcast biete ich den Vordenkern und Entscheidern eine Bühne, damit sie ihre Visionen mit anderen teilen können.“ Das Format richtet sich in erster Linie an Geschäftsführer oder Inhaber von Unternehmen, denn „Digitalisierung“ – hebt der Gründer der digitalen Beschaffungsplattform „Rooboo“ hervor – „ist Management-Aufgabe!“. Die Folgen von „Digitalwerk“ sind rund 40 Minuten lang. „Man kann sie also ideal auf dem Weg zur Arbeit hören.“

Bis Ende des Jahres wird alle zwei Wochen eine neue Episode des Digitalwerk-Podcasts erscheinen. In den ersten zehn Ausstrahlungen möchte Michél-Philipp Maruhn zunächst die Vertreter großer Unternehmen zu Wort kommen lassen, die das Baugewerbe und die Immobilienwirtschaft in Deutschland besonders prägen. Zu Gast waren unter anderem schon Jan-Hendrik Goldbeck (Geschäftsführer der Goldbeck GmbH), Dr. Jochen Fabritius (Vorsitzender der Geschäftsführung der Xella Gruppe), Thomas Wagner (Geschäftsführer der B&O Service Berlin GmbH), Dr. Michael Lange (Chief Digital Officer der Apleona GmbH)

und Jens Günther (Vorstandsvorsitzender der Sievert SE). Ab der zehnten Folge ist eine Mischung aus Interviews mit innovativen Handwerksbetrieben und Start-ups der Property- und Construction-Tech-Szene geplant.

Akteure sollen sich vernetzen

„Die Baubranche hat mich in ihren Bann gezogen.“ Seinen Podcast bezeichnet der 30-Jährige als Herzensprojekt. Geld verdient er damit keines, versichert Michél-Philipp Maruhn. Doch das ist auch gar nicht seine Absicht. Ihm ist es wichtig, dass sich die Akteure stärker miteinander vernetzen und gegenseitig von ihrem Wissen profitieren. Nutznießer könnten vor allem die kleinen Handwerksbetriebe sein. „Ihnen fehlt die Zeit, sich intensiv mit der Digitalisierung zu beschäftigen. Alleine sind sie damit wahrscheinlich auch überfordert“, vermutet der Unternehmer. **LOR**

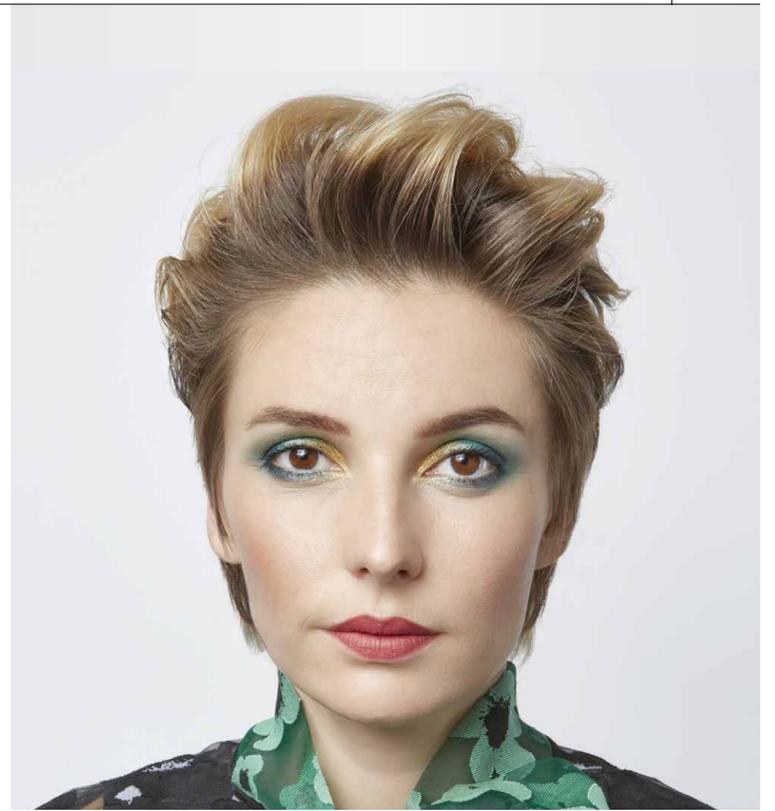
PODCAST

„Digitalwerk“ von Michél-Philipp Maruhn ist über die Plattformen Soundcloud, Spotify und iTunes verfügbar. Neue Folgen erscheinen alle 14 Tage.



Locken sind gerade mega angesagt.

Foto: © Zentralverband Friseurhandwerk



Ein Schnitt, zwei Varianten: Durch ihre rausgewachsene Optik hat die Frisur Weichheit und Flexibilität. Die Seiten- und Nackenpartien werden im soften Undercut geschnitten, das längere und aufgehellte Deckhaar fällt natürlich darüber. Ein femininer Look, den das ZV-Modeteam „Rooted Blonde“ nennt. Mit gewelltem Deckhaar entsteht die lockige Undone-Variante (unten).



INTERVIEW

Neue Frisur, neue Energie

Kurz und glatt oder lieber wild und lockig: Die Trendfrisuren für Herbst und Winter eignen sich perfekt für verschiedene Stylings. Antonio Weinitschke, Art Director des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks, verrät seine Lieblings-Looks.

Was sind die Frisurentrends für die Herbst- und Wintersaison? Welche Stylings bringen uns gute Laune und neue Energie für die dunkle Jahreszeit? Wir haben nachgefragt bei Antonio Weinitschke, Art Director des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks. Gemeinsam mit einem Modeteam entwirft er zweimal im Jahr die Trendkollektion für das Friseurhandwerk.

DHB: Herr Weinitschke, was hat Sie zu den Frisurentrends für Herbst und Winter 2020/ 2021 inspiriert?

Antonio Weinitschke: Die Kollektion „New Energy“ ist der Corona-Pandemie geschuldet. Zum einen wollten wir Looks kreieren, die den Zeitgeist widerspiegeln, die also verwachsen und nicht so akkurat wirken, und zum anderen Lust auf neue aufwendigere Styles machen.

DHB: Was ist Ihr persönlicher Lieblingstrend für Frauen und Männer?

Weinitschke: Meine Lieblingstrends sind bei den Frauen „Rooted Blonde“ und „New Grunge“ und bei den Männern die Looks „Brit Back“ und „Easy Rider“. Genau diese Looks drücken die Idee unserer Kollektion am besten aus. Weiche, ausgewachsen wirkende Haarschnitte, die sleek und streng getragen werden können aber auch verwegen und ungemacht gut aussehen.

DHB: Welche Trends bleiben, welche feiern ihr Comeback und was ist jetzt „out“?

Weinitschke: Viele Trends werden immer bleiben und nur leicht in ihren Aussagen variieren. So ist ein Bob in den unterschiedlichsten Längen, mit Pony oder ohne, glatt oder gelockt, immer im Trend. Ein Comeback haben, aber auch schon seit etwa einem Jahr, runde, große Lockenmähnen. Von „out“ möchte ich gar nicht sprechen, da fast jeder Look, der gut gemacht ist und einen persönlichen Typ unterstreicht, das heutige Straßenbild so vielseitig macht.

DHB: Viele Ihrer Trendfrisuren bieten die Möglichkeit zu einem Undone-Styling. Ist das Corona und dem Umstand geschuldet, dass viele jetzt im Homeoffice arbeiten?

Weinitschke: Das Schöne am Undone-Styling ist, dass es ungemacht aussieht, aber trotzdem fachmännisches Können voraussetzt. Sicher empfindet der ein oder andere diese Frisuren für den Hausgebrauch beziehungsweise fürs Homeoffice als ideal, doch sind diese Looks auch sehr für den Abend oder ein prickelndes Rendezvous geeignet und zu empfehlen.

DHB: Auf den ersten Blick wirken die Frisuren und Stylings recht brav, oder täuscht das?

Weinitschke: Was ist brav? Kommerzielles Friseurhandwerk oder tragbare und nicht überzogene Styles? Wir sind es unseren Kolleginnen und Kollegen schuldig, Haarschnitte zu erarbeiten und dazugehörige Techniken an die Hand zu geben, die in ihrer Aussage ansprechend und solide umsetzbar sowie an unsere Kundschaft verkaufbar sein sollen. Sie geben aber eben auch die Möglichkeit zu mutigeren Styles und aufregenderen Looks. Es ist eigentlich für jeden Geschmack etwas dabei.

DHB: Es gibt Menschen, die scheuen sich wegen der Corona-Pandemie immer noch, zum Friseur zu gehen, was raten Sie diesen?

Weinitschke: Ich kann das aus meiner Salonpraxis nicht bestätigen. Ich muss aber dazusagen, dass wir uns konsequent an die Hygieneverordnung und -standards des Friseurhandwerks halten. Unsere Kunden fühlen sich bei uns unter Einhaltung des Mindestabstands und trotz MNS-Masken wohl und sicher und kommen nach wie vor regelmäßig und gern in unseren Salon. Kunden, die immer noch Angst vor einem Friseurbesuch haben, kann ich nur empfehlen, ihren Friseur des Vertrauens anzusprechen und ihn nach seinem Hygienekonzept zu fragen. Mit der Aktion „#friseurgegencorona – sicher.gepflegt.schön“ haben der Zentralverband des Friseurhandwerks und der Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel eine Kampagne ins Leben gerufen, die unserer Kundschaft aufzeigt, dass man sich beim Friseur sicher fühlen darf und damit weiterhin schön und gepflegt aussehen kann. Mit Aufklebern an den Salontüren kann man die teilnehmenden Salons erkennen und hier auch die vorgegebenen Hygienestandards erwarten und vorfinden.



Das Schöne am Undone-Styling ist, dass es ungemacht aussieht, aber trotzdem fachliches Können voraussetzt.

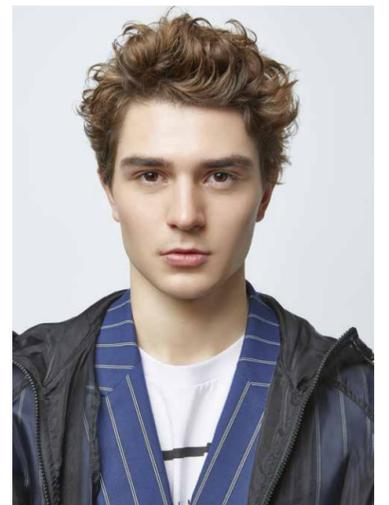
ANTONIO WEINITSCHKE
ART DIRECTOR BEIM ZENTRALVERBAND
DES FRISEURHANDWERKS



Foto: © ZV Friseurhandwerk



Wichtig sind beim kurzen Männerhaarschnitt die vollen, längeren Konturen und die ausgeprägte Ponypartie.



In Variante zwei zeigt sich die Wandelbarkeit des Kurzhaarschnittes. Die Bewegung der Haare wird mit einem Styling-Clay unterstützt.



Der Mittelscheitel ist angesagter denn je. Die softe Stufung des schulterlangen Haars unterstützt die natürliche Bewegung der Haare.



Typisch für den French-Style ist die stark durchgestufte Schlüsselbein-Länge kombiniert mit einem vollen Pony.

MELDUNGEN

**Geschmackserlebnis
Landschaft und Käse verbinden**

Würziger Bergkäse oder milder Camembert. Frischer Ziegenkäse oder eingelegter Schafskäse. Das Land Nordrhein-Westfalen hat so einiges an genussvollen Momenten zu bieten. 26 Hofkäsereien haben sich zur „KäseRoute NRW e.V.“ zusammengeschlossen. In schonender handwerklicher Herstellung werden die Käse in den Betrieben traditionsbewusst nach alter Sitte hergestellt. Die Produktion basiert zum Teil auf altüberlieferten Rezepten und bietet für jeden Geschmack das Richtige. Die Milch liefern die eigenen Kühe, Ziegen und Schafe der Käseproduzenten. KäseRoute heißt aber auch Landerlebnis. Die Hofkäsereien liegen in landschaftlich reizvollen Regionen. Über den Käsekauf hinaus bieten sie gastronomische Highlights oder Schaukäsereien. Ein perfekter Stopp auf Wanderungen.
kaeseroute-nrw.de

**Heimatkost
Ein Saarländer fliegt ins All**

Ende 2021 ist es soweit. Dann macht sich der saarländische ESA-Astronaut Matthias Maurer auf den Weg zur Internationalen Raumstation ISS. Wie jeder seiner Kollegen des Europäischen Astronautenkorps darf auch Matthias Maurer ein Stück Heimat mit ins All nehmen. Neben der Standard-Weltraumnahrung ist das sein individuelles Lieblingsrezept. Das sogenannte „Crew Choice Meal“. Welche Köstlichkeiten der Saarländer mitnehmen wird, entscheidet ein Wettbewerb. Dazu stellen saarländische Köche ihre Menüs vor. Interessierte können bis zum 7. November 2020 entscheiden, welche drei Menüs das Finale erreichen. Die drei besten Küchenchefs müssen dann am 21. November vor einer kritischen Fachjury bestehen. Das Finale wird ab 18.15 Uhr im Saarländischen Rundfunk zu sehen sein. Wirtschaftsministerin Anke Rehling zeigt sich bei der Wahl zuversichtlich. „Ob im All ode dahemm, die Saarländer wissen wie man genießt. Schließlich stehen sie für einen überirdischen Genuss.“
urlaub.saarland/mauremenue



**Buchtipps
Kräuterküche**

Kräuter sind eine beliebte natürliche Würzkraft und aromatische Zutat zugleich. 100 zauberhafte Rezepte sind in dem Buch

„Kräuterküche“ versammelt. Die Siersheimer Kräutlerhexen bieten mit diesem Werk nicht nur ein Kochbuch, sondern auch ein informatives Nachschlagewerk zum Thema Kräuter. Zubereitet werden Fleisch, Fisch, Geflügel und vegetarische Gerichte mit bekannten wie weniger bekannten Kräutern. Untergliedert nach 20 unterschiedlichen Kräutern beginnt jedes Kapitel mit Wissenswertem, Tipps, Saison und Anekdoten über die Kräuter. Ein reich bebildertes Kochbuch, das Lust auf die feine Kräuterküche macht. **KLE**

Kräuterküche
100 zauberhafte Rezepte der Siersheimer Kräutlerhexen
Tretorri Verlag
160 Seiten, 19,90 Euro

Zu bestellen im **VH-Buchshop.de**

Beckmann in Brühl

AUSSTELLUNG: Das grafische Werk von Max Beckmann ist bis zum 28. Februar 2021 im Max-Ernst-Museum in Brühl zu bewundern. „Max Beckmann – Day and Dream. Eine Reise von Berlin nach New York“ zeigt 141 Werke des wohl größten deutschen Künstlers der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto Fotostudio Bartsch, Karen Bartsch, Berlin

Max Beckmann, Nachtgarten bei Cap Martin, 1944, Öl auf Leinwand, Privatbesitz Süddeutschland, Courtesy Grisebach GmbH, Berlin

VON RAINER SCHMIDT

Beckmann, 1884 in Leipzig geboren, fremdelte mit Lehrern und Schulen, schrieb sich mit 16 Jahren an der Weimarer Kunstschule ein, wandelte über Berlin, Frankfurt, Amsterdam, Südfrankreich bis schließlich nach New York. Dort starb er im Jahr 1950. Beckmann war ein Suchender, ein Leben lang. Immer überprüft er seine Arbeit, saugt die Lebensereignisse auf und setzt sie in seinem Werk um. Die Impressionen des Ersten Weltkrieges zum Beispiel, als er die Grauen und Folgen des ersten industriellen Kriegs im Lazarett in Flandern erleben musste. Seine Zeichnungen wirken gepresst, Köpfe, Fratzen, Granaten sind dicht im Bild gedrängt. Den Ausweg findet er nur, als seine Nerven das Grauen der Krankenstationen nicht mehr aushalten und er die Armee verlässt. Beckmann malt und zeichnet, benutzt gerne seine portable Handpresse für Radierungen.



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto Alistar Overtrück, Köln

MAX BECKMANN AUSSTELLUNG

Seine Werke sind in Brühl zu sehen. Bitte online buchen, der Kartenverkauf vor Ort ist nicht möglich.

Di-So / Feiertage: 11–17 Uhr
Montags geschlossen
Eintritt Erwachsene: 4 €
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: Eintritt frei

Comesstraße 42 / Max-Ernst-Allee 1
50321 Brühl (Rheinland)
Tel.: 02232/5793-0
maxernstmuseum.lvr.de



„Das Wichtigste ist jedenfalls, dass man lebt und weiter so intensiv wie möglich diese gespensterhafte Welt zu einer Realität des Bildes bringt. Die einzig wirkliche Realität, die es gibt.“

MAX BECKMANN
(PARIS, 17. MÄRZ 1939)

Wirkungsvoll bis heute

50 Jahre Schaffenskraft sind hier auf seiner weiten Reise zu sehen. Geächtet von den Nationalsozialisten flüchtet er nach Holland, arbeitet in Amsterdam und schließlich in New York. Er gilt als einer der großen Künstler Deutschlands, bis ihn die Nationalsozialisten zum entarteten Künstler machten. Die Wirkung seiner Kunst konnten sie nicht brechen. Heute stellt das Max-Ernst-Museum ihn aus, ihn, der so gerne mit Max Ernst zusammengearbeitet hätte. Posthum wird ihm die Nähe zuteil.



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto Kai-Arnett Becker

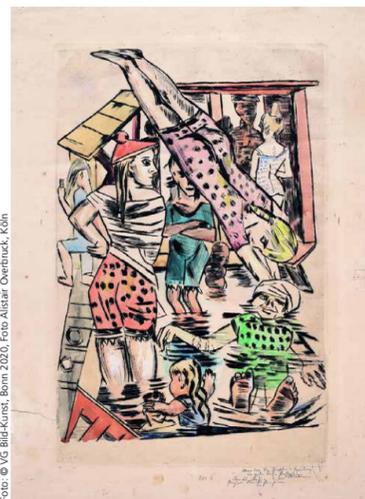


Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto Alistar Overtrück, Köln



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto Alistar Overtrück, Köln

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 23. Oktober 2020

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 20



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs:
26. - 31.10.2020

Sachkunde für Tätigkeiten an KFZ-Klimaanlagen
28.11.2020

Sachkundenachweis Umgang mit pyrotechnischen Airbags und Gurtstraffern
07.11.2020

Lehrgänge in Worms:
Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs:
30.11. - 05.12.2020

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/kurse über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Lena Bouman, Tel.: 06131/99 92 360,
E-Mail: l.bouman@hwk.de
Bernhard Jansen, Tel. 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel. 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Heico Purwin, Tel.: 06131/99 92 514,
E-Mail: h.purwin@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

IT- und Technologieberater:

Jürgen Schüller, Tel.: 06131/99 92 277,
E-Mail: j.schueler@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,
E-Mail: k.guzarauli@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafaél Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de
Tobias Nagy, Tel.: 06131/99 92 273,
E-Mail: t.nagy@hwk.de

Internet
hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Grippeimpfung gerade wegen Corona wichtig

GESUNDHEIT: Handwerkskammer Rheinhausen bietet mit Mainzer Arzt Impfkation im Berufsbildungszentrum an – Prävention ist bester Gesundheitsschutz

VON ANDREAS SCHRÖDER

Gerade während der Covid-19-Pandemie ist eine Grippeimpfung gleich aus mehreren Gründen sinnvoll: Zum einen schwächt eine Grippeinfektion das Immunsystem und macht die Betroffenen noch anfälliger für das Coronavirus – das gilt besonders für Risikogruppen. Zum anderen sind die Symptome der saisonalen Grippe und einer Covid-19-Erkrankung nicht immer einfach zu unterscheiden. Mit einer wirksamen Grippeimpfung ertönen die Alarmglocken also ein ganzes Stück lauter, wenn man plötzlich Symptome zeigt, die bei beiden Erkrankungen auftreten können. Gerade Handwerkern, die viel Kontakt zu anderen Menschen haben, kann das dabei helfen, zum Beispiel Kunden oder Kollegen vor einer Ansteckung zu schützen.

Zusammen mit dem in Mainz niedergelassenen Internisten Dr. Christoph Lembens hatte die Handwerkskammer Rheinhausen daher für Anfang Oktober eine Impfkation in den Räumen des Berufsbildungszentrums in Hechtsheim organisiert. „Im Grunde waren wir ausgebucht“, freut sich Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Kammer, über die gute Resonanz

aus der rheinhessischen Handwerkerschaft. Über 25 Betriebe hatten sich beteiligt, am Ende wurden nur zwei von insgesamt 60 angebotenen Zeitslots nicht genutzt, und das auch nur deshalb, weil die angemeldeten Handwerker aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen mussten.

Ziel der Aktion sei es gewesen, ein für die Arbeitnehmer und für die Betriebe unkompliziertes Angebot ohne lange Wartezeiten zu schaffen. Die Kammer habe sich daher im Vorfeld bei einigen Unternehmen erkundigt, ob Interesse bestehe und welches Zeitfenster für Betriebe und Mitarbeiter am besten geeignet sei. Daraufhin habe man sich für ein frühes Angebot zwischen 5.30 und 7.30 Uhr entschieden, so Obermann. „Uns ging es darum, die Betriebe bei der Fürsorge für ihre Mitarbeiter zu unterstützen.“

Sowohl Obermann als auch Lembens zeigten sich mit dem Ergebnis der ersten Impfkation der Handwerkskammer mehr als zufrieden. „Ich kann mir durchaus vorstellen, dass wir etwas Vergleichbares wieder anbieten“, so Obermann. Vielleicht, so die Hauptgeschäftsführerin der Kammer, ist es in Zukunft auch möglich, mit einem derartigen Angebot nach Worms oder Alzey zu gehen.

Grundsätzlich sei es immer wichtig, auf die eigene Gesundheit zu achten, mahnte Obermann. Und dabei spiele die Prävention eine große Rolle. „Der beste Weg, Vorsorge zu betreiben, ist die Impfung“, sind sich Obermann und Lembens einig.

Wer die Impfkation der Handwerkskammer verpasst hat, kann sich an die Praxis von Christoph Lembens oder an den eigenen Hausarzt wenden. Für Risikogruppen übernimmt die Krankenkasse die Kosten der Grippeimpfung, so Lembens. Dazu gehören Menschen über 60 und Menschen mit chronischen Erkrankungen ab 50 Jahren. Aber auch Jüngere können zur Risikogruppe zählen, wenn sie viel Kontakt zu anderen Menschen haben, wie zum Beispiel Mitarbeiter im Kundendienst oder in den Gesundheitsberufen.

Aber auch für Mitarbeiter, die keiner Risikogruppe angehören, sei eine Grippeimpfung grundsätzlich möglich, so Lembens. In diesem Fall müsste das Unternehmen die Kosten der Impfung tragen. Gerade im Hotelgewerbe werde diese Option gerne gewählt, berichtet Lembens, der neben Mainzer Handwerksbetrieben auch die Hotellerie der Landeshauptstadt seit vielen Jahren betreut.

Handwerk bleibt Standbein des Traditionsbetriebs

BETRIEBE: Musik Alexander schließt Stammhaus in Mainz – Einzelhandel rechnet sich nicht mehr – Handwerkliche Manufaktur nicht betroffen

Für viele in der Mainzer Musikszene und im Handwerk kam die Nachricht wie ein Hammer: Die Gebrüder Alexander Musikinstrumentenfabrik schließt ihr Stammhaus in der Bahnhofstraße zum Ende des Jahres. Doch Philipp Alexander, in siebter Generation Geschäftsführer des Unternehmens, kann beruhigen. Der Schritt bedeute keineswegs das Ende, sondern stehe für eine Ausrichtung auf das Kerngeschäft des Familienbetriebs.

Infolge der Schließung des Stammhauses in der Bahnhofstraße werden akustische und digitale Tasteninstrumente in der Filiale Piano Alexander am Binger Schlag zusammengeführt. Aufgegeben wird ein Teil der Handelsparte, nämlich der Verkauf von Saiten- und Percussioninstrumenten und von Blasinstrumenten anderer Hersteller. Dieser Schritt hätte sich schon länger angekündigt, so Alexander. Hauptursache sei die Konkurrenz aus dem Internet. Wer heute anfangs, ein Instrument zu erlernen, frage den Lehrer, was am besten geeignet sei. Die Eltern kauften das Instrument dann direkt online. „In den Laden kommt dafür kaum noch jemand“, so Alexander. Ursprünglich war geplant, das Stammhaus bis Ende 2021 weiterzuführen. Aufgrund der Bauarbeiten in der Bahnhofstraße, „die uns auch nicht gut getan haben“, und der Corona-Krise habe man sich dazu entschlossen, den Schlussstrich früher zu ziehen. „Die Corona-bedingte Situation hat uns die Schwachstellen im Einzelhandel noch einmal deutlich aufgezeigt.“

Wichtig für Philipp Alexander ist, dass das in der Öffentlichkeit wenig beachtete Hauptstandbein des Traditionsbetriebs, die



SALE! Die letzten Tage des Musikhauses Alexander am Stammsitz in der Mainzer Bahnhofstraße

handwerkliche Metallblasinstrumentenmanufaktur in Mainz-Hechtsheim, die Profimusiker in der ganzen Welt mit Mainzer Blechblasinstrumenten versorgt, von dem Schritt nicht betroffen sei. „Die Neuauf-

stellung der Firma mit der Konzentration aufs Kerngeschäft sichert nicht nur über 55 Arbeitsplätze vor Ort, sondern ermöglicht uns auch, diese Tradition auch in Zukunft fortzuführen“, so Alexander.

MELDUNG

Seminar

Wissen im Betrieb halten und teilen

Know-how ist im Handwerk alles. Doch ein Großteil des institutionellen Wissens eines Handwerksbetriebs ist oft nicht in Handbüchern oder Workflows festgehalten. Es ist das Wissen erfahrener Mitarbeiter, das es im Unternehmen zu erhalten und zu vermehren gilt. Mit dem Online-Workshop **Wissen im Betrieb halten und teilen** am **27. Oktober um 11 Uhr** will die Unternehmensberatung der Handwerkskammer Rheinhausen Handwerksbetrieben dabei helfen, dieses überlebenswichtige Know-how zu identifizieren und zu erhalten. Weitere Informationen und Anmeldung unter hwk.de/veranstaltung.

Termin

Professioneller Online-Auftritt in drei Schritten

Die traditionelle Mainzer Gründerwoche findet in diesem Jahr in digitaler Form statt. Die Digitalisierungsberater der Handwerkskammer Rheinhausen, Julia Mehr und Marc Siebert, bieten in diesem Rahmen am 4. November um 15.30 Uhr ein Online-Seminar für Gründer mit dem Titel „Web & Social Media – Professioneller Online-Auftritt in drei Schritten“ an. Anmeldung unter hwk.de.

Friseur-Innung freut sich über deutlichen Mitgliederzuwachs

Die Friseur-Innung Rheinhausen hat seit Beginn der Corona-Krise über zwanzig neue Mitglieder gewonnen, wie Dirk Egner, Geschäftsführer der KHS Alzey-Worms und der Innung berichtete. Damit ist die Anzahl der Innungsmitglieder in nur wenigen Monaten auf über 80 angestiegen.

Egner sieht zwei Gründe für den von außen überraschend wirkenden Zugewinn: Zum einen habe sich die Innung mit einem seit Herbst 2019 laufenden Programm verstärkt an Betriebe gewandt, die nicht Mitglied der Innung sind. Vertreter der Innung haben die Unternehmen besucht, das Gespräch angeboten und bei offenen Fragen beraten, „ohne die ganze Zeit mit einem Mitgliedsantrag zu wedeln“. Aber auch die Corona-Krise selbst habe einen Teil zum jüngsten Erfolg der Innung beigetragen, so Egner. Der Shutdown Anfang des Jahres und die zahlreichen Auflagen, die Friseure zum Schutz der Kunden und Mitarbeiter erfüllen müssen, hätten viele Betriebsinhaber verunsichert – egal ob Innungsmitglieder oder nicht. In dieser Krisensituation habe man natürlich nicht auf stur geschaltet und auch Nichtmitglieder beraten, die sich mit Fragen an die Innung gewandt haben. Egner ist überzeugt, dass diese offene Herangehensweise ohne Druck dazu beigetragen habe, bisherige Nichtmitglieder vom Nutzen einer Innungsmitgliedschaft zu überzeugen.

Sowohl die Betriebsbesuche als auch der Beratungsbedarf infolge der Corona-Krise hätten aber auch ganz allgemein dazu beigetragen, dass die Innung mehr Aufmerksamkeit erfahre. Vielen Betriebsinhabern falle es heute schwer, zwischen Innung, Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammer zu unterscheiden. In den vergangenen Monaten sei es gelungen, das Profil der Innung deutlich zu schärfen.

Nicht nur über die Anzahl der neuen Mitglieder ist Egner erfreut. Es sei auch gelungen, „wirkliche Zugpferde“ in die Innung zu holen. Unter den neuen Mitgliedern seien einige bekannte Namen im rheinhessischen Friseurhandwerk, andere Neumitglieder überzeugten durch ihr großes Engagement.

AS

AS



Schmitt sieht RLP bei Nachhaltigkeit auf gutem Weg

Nachhaltigkeit beinhalte nicht nur einen schonenden Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen, „sondern ebenso eine positive Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft durch gute Bildung, Forschung und am Arbeitsmarkt“, sagte Daniela Schmitt, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, anlässlich der Vorlage der Nachhaltigkeitsstrategie Rheinland-Pfalz 2019 und des Indikatorenberichts, die Anfang Oktober vom rheinland-pfälzischen Kabinett gebilligt wurden.

Die Nachhaltigkeitsstrategie beleuchtet die sechs übergeordneten Nachhaltigkeitsziele in Rheinland-Pfalz mit deren Unterzielen. Wettersymbole zeigen an, wie nah oder fern die Erreichbarkeit eines jeden Zieles ist. „Wir sind bei vielen einzelnen Zielen – etwa Klimaschutz, ökologischer Landbau, Flächenverbrauch, aber auch Armutsgefährdung, Bildung oder Ausgaben für Forschung und Entwicklung, auf dem richtigen Weg“, sagte Schmitt. In einigen Bereichen bleibe die Entwicklung aber noch hinter den Erwartungen zurück, etwa beim Ziel der Klimaneutralität bis 2050, aber auch bei der Luftreinhaltung oder der Energieproduktivität. „Nachhaltigkeit bezieht sich auf die gesamte Gesellschaft“, sagte die Staatssekretärin. Mit den „Hidden Sustainability Champions“ versuche das Wirtschaftsministerium, kleine und mittlere Unternehmen sichtbar zu machen, die sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. Die komplette Liste gibt es im Internet unter nachhaltig-wirtschaften.rlp.de.

Die wichtigste Neuerung der Fortschreibung 2019 sei „der klare Bezug zur Gemeinsamen Erklärung der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder vom 6. Juni 2019“. Die dort zwischen dem Bund und den Ländern vereinbarten sechs Prinzipien nachhaltiger Entwicklung seien als Strukturierungselement für die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie angewendet worden. **AS/MWVWL**

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Handwerk leidet unter kommunalen Schulden

POLITIK: Keine Lösung für Altschuldenproblematik in Sicht – Oberzentren sehen Land und Bund in der Pflicht – Elf der am höchsten verschuldeten Kommunen liegen in Rheinland-Pfalz

VON ANDREAS SCHRÖDER

Die hohe Verschuldung der rheinland-pfälzischen Kommunen ist kein neues Problem. Vor dem Hintergrund der Corona-Krise gewinnt die prekäre Finanzsituation der Städte und vieler Kreise im Land aber eine neue Qualität und eine strukturelle Lösung des Altschuldenproblems lässt weiter auf sich warten, wie die Oberbürgermeister der fünf Oberzentren Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier Anfang Oktober in einer gemeinsamen Resolution betonten. Das muss auch dem Handwerk Sorgen bereiten, wie Michael Wafzig, Arbeitgeberpräsident der Handwerkskammer der Pfalz, bestätigt. In gleich mehreren Kommunen im Kammerbezirk Pfalz ist die Schuldenlast besonders erdrückend.

Im Jahr 2018 lagen beeindruckende elf der 20 höchst verschuldeten Kommunen der Bundesrepublik in Rheinland-Pfalz, wie der SWR vor einigen Wochen unter Berufung auf eine Auswertung offizieller Zahlen durch die Bertelsmann Stiftung berichtete. Pirmasens liegt mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von über 8.000 Euro weiterhin auf Platz 1, Kaiserslautern auf Platz 3. Weitere Pfälzer Kommunen in den Top 20 sind Zweibrücken, Ludwigshafen und Frankenthal. Bei den Landkreisen liegt Kusel bundesweit auf Platz eins. Die hohe Verschuldung der Kommunen ist aber keineswegs nur ein Problem in der Pfalz. Auch Mainz, Trier und Worms zählen zu den meistverschuldeten Städten deutschlandweit.

Die Corona-Krise und der mit ihr verbundene Einbruch der Gewerbesteuer-einnahmen verschärfen das Problem. Die Oberbürgermeister der fünf Oberzentren begrüßten in ihrer Resolution zwar die bisher auf Landes- und Bundesebene getroffenen Maßnahmen, um diesen Effekt abzufedern – die Landesregierung hatte am gleichen Tag, an dem die fünf Oberbürgermeister ihre Resolution beschlossen hatten, einen Gesetzentwurf zur finanziellen Unterstützung der Kommunen in den Landtag eingebracht – eine Lösung des Altschuldenproblems bleibe aber weiter offen. Zur „dauerhaften Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge“ sei eine „strukturelle und nachhaltige Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung“, die auch eine Lösung der Altschuldenproblematik beinhalte, „zwingend erforderlich“, so die fünf Oberbürgermeister. Bund und Land könnten sich ihrer Mitverantwortung hier nicht entziehen.

Auch Handwerkskammervizepräsident Wafzig sieht das ähnlich. Die Chancen stünden schlecht, „dass die betroffenen Gemeinden ohne Hilfestellung des Landes ihre finanzielle Situation verbessern könn-



Das Rathaus in Kaiserslautern: Das Oberzentrum in der Pfalz belegt den dritten Platz in der Liste der am höchsten verschuldeten Städte

nen. Wir brauchen aber starke Kommunen ohne Altlasten, die sich neu aufstellen und so die Herausforderungen der Zukunft meistern können. Und dazu braucht es eine solidarische bund- oder länderfinanzierte Hilfe, eingebettet in ein stimmiges Entschuldungsprogramm.“

Die hohe Verschuldung der Kommunen in der Pfalz und im Land treffe das Handwerk gleich mehrfach, wie Wafzig erklärte. „Das Handwerk profitiert hierzulande genauso wie in anderen Bundesländern sehr wohl von der Auftragsvergabe durch die öffentliche Hand. Straßenbau oder Bau und Instandhaltung von Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen sind nur einige Beispiele für den Einsatz von Handwerksunternehmen in Kommunen. Ist eine Gemeinde hoch verschuldet, haben die Verantwortlichen in den Gremien

kaum Handlungsspielraum, um Aufträge an die ansässigen Handwerksbetriebe zu vergeben.“ Aber auch bei der Fachkräfteproblematik spiele die finanzielle Ausstattung der Kommunen eine Rolle, denn eine verschuldete Gemeinde sei „nicht unbedingt die erste Wahl“ für die Ansiedlung von Arbeitnehmern, so Wafzig. „Junge Familien legen Wert auf ein ansprechendes kulturelles Angebot, eine moderne Infrastruktur mit Schulen und Kitas sowie auf eine gute Verkehrsanbindung.“ Das Verkehrswegenetz und ein gut ausgebauter ÖPNV seien ebenso für das Handwerk wichtige Standortfaktoren wie die Ausstattung von allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Auch der Breitbandausbau und die Entwicklung von Gewerbegebieten könnten ohne Geld nicht vorangetrieben werden, erinnerte Wafzig.

Auch für die Berufsschulen gilt die Schulpflicht

In einem Schreiben an die Ausbildungspartner erinnerte das Bildungsministerium des Landes Anfang Oktober an die Schulpflicht für Berufsschulen. Seit Beginn des Ausbildungsjahres hätten das Ministerium wiederholt Berichte erreicht, nach denen Ausbildungsbetriebe ihre Lehrlinge aus Angst vor einer Covid-19-Infektion nicht in die Berufsschule schicken. Das sei so nicht zulässig.

Das Land wäge sorgfältig zwischen Gesundheitsschutz und Berufsschulpflicht ab. Gegenwärtig gebe es in Rheinland-Pfalz grundsätzlich drei mögliche Szenarien, wie die Beschulung unter Einhaltung der Hygienekonzepte durchgeführt werden könne: als Präsenzunterricht, als Fernunterricht und als Mischform. Sollte eine Beschulung in der Präsenzform nicht möglich sein, ist vorgesehen, dass sich Schule und Schulaufsicht über eine abweichende Regelung abstimmen. Der Schulaufsicht stünden täglich aktualisierte Daten als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung, so das Schreiben.

Allerdings: „Individuelle Gefährdungseinschätzungen Einzelner oder von Unternehmen können von der Schule nicht als ‚wichtige Gründe‘ für die Beurlaubung von Schülerinnen und Schülern anerkannt werden“, so das Bildungsministerium. Ein Fernbleiben vom Berufsschulunterricht ohne vorhergehenden Antrag auf Beurlaubung durch den Ausbildungsbetrieb und die Genehmigung der Schulleitung laufe sowohl der Schulpflicht laut rheinland-pfälzischem Schulgesetz als auch dem Berufsbildungsgesetz zuwider und werde als unentschuldigtes Fehlverhalten gewertet.

Die Corona-Pandemie sei „eine anspruchsvolle Zeit“. Das Bildungsministerium bitte daher die Ausbildungsbetriebe, den gesetzlichen Anspruch der Lehrlinge auf den Berufsschulunterricht nicht aus dem Blick zu verlieren. **AS**

10 Millionen mehr für Innovationsfonds

Die Landesregierung stockt den Innovationsfonds Rheinland-Pfalz II um 10 Millionen Euro auf. Das hat Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing Anfang Oktober mitgeteilt. Damit werden die Mittel zur Wagniskapitalfinanzierung für technologieorientierte Start-ups und die Entwicklung ihrer Geschäftsmodelle erhöht. Das stärke Rheinland-Pfalz als Gründungs- und Innovationsstandort. Die Aufstockung des Innovationsfonds II ergebe sich aus der guten Inanspruchnahme dieses Förderinstruments. Seit der Fonds 2017 gestartet ist, konnten in Rheinland-Pfalz bislang 68 Gründungsunternehmen mit rund 26,6 Millionen Euro Wagniskapital unterstützt werden. Mit der nunmehr erfolgten Aufstockung des Fondsvolumens um 10 Millionen Euro auf 40 Millionen Euro bekenne sich die Landesregierung zum Innovations- und Gründungsstandort.

NEU



Prüfungsvorbereitung: schnell und kompakt.

Mit der Sackmann - Digitalen Lernkartei

- überall flexibel einsetzbar mit App und Desktopversion,
- den eigenen Lernfortschritt abrufen,
- Kartei individuell durch eigene Lernkarten erweitern.

Fragen Sie sich ab und vertiefen Sie Ihr Wissen!

Mehr Informationen unter vh-buchshop.de/lernkarten oder 0211/390 98-27



Über 1000 Lernkarten für € 29,90

Über 500 Lernkarten für € 19,90



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht



Auflage 2020: Um aktuelle Regelungen zum Urlaubsanspruch und zur Einführung von Kurzarbeit ergänzt

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

Der Sorento kommt in 4. Generation

KIA: Für die Koreaner ist der Sorento das SUV-Flaggschiff. Jetzt kommt die vierte Generation, die als wichtigste Neuheit einen Hybrid-Benziner und ab 2021 einen Plug-in-Hybriden bringt.

Im schweren Gelände ist vor allem dann Ruhe und tief Durchatmen angesagt, wenn der Fahrer nicht genau sieht, wo es hingeht. Felsiges unkalkulierbares Gelände genauso wie steile Abfahrten haben Momente, wo sich der Fahrer nur zentimeterweise vortrauen kann – wenn er nicht wie im neuen Kia Sorento – visuelle Hilfen dank Kamera bekommt. Jeder Weg, jedes Hindernis bekommt der Fahrer auf seinen Monitor geliefert und er kann seine Fahrweise ebenso wie die Modi exakt anpassen.

Wir sitzen im neuesten Kia Sorento. Seit 2002 haben sich weltweit drei Millionen Einheiten verkauft, jetzt, 2020, kommt die vierte Generation des SUV-Flaggschiffs der Koreaner. Die entscheidende Neuerung: Die Ingenieure haben den Sorento „auf die Integration elektrischer Antriebe zugeschnitten“, wie es elegant in der Pressemitteilung heißt. Anders gesagt: Der Sorento kann künftig auch elektrisch fahren und tritt den Beweis zunächst mit einem Hybrid-Diesel an, ehe 2021 auch eine Plug-in-Version folgen soll.

Doch es hat sich noch mehr geändert. Auch wenn das Modell nur einen Zentimeter in der Länge, Breite und Höhe zugelegt hat, haben die Insassen dank eines längeren Radstands von jetzt 2,185 Metern noch mehr Platz im Inneren. Insgesamt wirkt er schnittiger, sportlicher und ist einfach ein Hingucker, der dafür auch schon eine Designauszeichnung einheimste. Wie gehabt, ist Platz für drei Sitzreihen, so dass bis zu sieben Leute Platz finden. Platz für Gepäck bleibt auch, je nach Modell fasst der Fünftürer bis zu 910 Litern, der Siebensitzer bei eingeklappter dritter Sitzreihe bis zu 902 Litern. Gemessen wurde bis Fensterunterkante. Wird alles zugepackt, sind bis 2.100 Liter drin. Mit diesem Raumangebot gehört er zu den Besten im Segment.

Wer im 1,6 T-GDI Hybrid 2WD Platz nimmt, holt die Antriebskraft aus einem 1,6-Liter-Turbobenziner, der mit einem 44,2 kW starken Elektromotor kombiniert ist. Die Gesamtleistung liegt bei 169 kW/230 PS, die Schaltarbeit übernimmt eine Sechs-Stufen-Automatik. 193 km/h sind in der Spitze drin.

Etwas flotter mit 202 km/h ist die frontgetriebene Dieselsonne. Der 2,2-Liter hat



Der Sorento kann künftig auch elektrisch fahren und tritt den Beweis zunächst mit einem Hybrid-Diesel an, ehe 2021 auch eine Plug-in-Version folgen soll.

148 kW/202 PS und hat ein neues Achtstufen-Doppelkupplungsgetriebe. Die Kraft nutzt der Diesel, um Anhängelasten von bis zu 2.500 Kilogramm an den Haken zu nehmen – eine halbe Tonne mehr als der Vorgänger.

Natürlich können beide Modelle auch in einer Allradversion gefahren werden. Dann gibt es den neuen Modus „All-Terrain-Mode“, der unabhängig vom Untergrund, egal ob Schnee, Matsch oder einfach nur Nässe, ein Vorankommen ermöglicht.

Dann optimiert die Technik Motordrehmoment inklusive Verteilung und Schaltabläufe ebenso wie die Charakteristik des Stabilitätsprogramms. Im Straßenverkehr kann der Fahrer seinen Fahrmodus auswählen und zwischen Eco, Sport und Smart entscheiden, der Diesel hat zusätzlich noch den Modus Komfort. Ein Wechsel beeinflusst die Getriebe- und Motorsteuerung sowie die Lenkunterstützung.

Zugelegt hat die neue Generation auch bei den Sicherheits- und Assistenzsystemen.

Zu den Highlights zählen eine navigationsbasierte Temporegelung sowie das ferngesteuerte Ausparken. Dieser „Remote Parkassistent“ ist aber nur dem Diesel vorbehalten. Premiere feiert ein Totwinkelassistent, der gegebenenfalls ins Manöver eingreift und dem Fahrer ein Kamerabild des toten Winkels liefert.

Preislich fängt der Sorento mit der sogenannten Edition 7 für den Hybrid bei netto 36.546,22 Euro an. Der Diesel startet bei 35.707,88 Euro.



Gleich im Doppelpack: Jeep präsentiert seinen Renegade (links) und seinen Compass als 4xe – der erste elektrifizierte Jeep, der auch rein elektrisch durchs Gelände kommt.

Zwei Jeeps mit Stromstecker

JEEP: Der Klassiker der geländegängigen Fahrzeuge kommt nun als Plug-in-Hybrid. Die beiden Modelle Compass und Renegade kommen damit nun auch emissionsfrei durchs Gelände.

Tausche 4 gegen e: Jeep hat einen kleinen Wechsel vorgenommen. Statt 4x4 für Allradantrieb haben der neue Renegade und der neue Compass nun 4xe als Zusatz bekommen. Die beiden Geländegänger, die Jeep selbst als Kompakt-SUV und Subkompakt-SUV einordnet, haben immer noch einen Allradantrieb, aber können als Plug-in-Hybride nun auch rein elektrisch fahren.

Jeep präsentiert sich im Jahr 2020 grüner. Der Renegade hat eine 11,7-kWh-Batterie bekommen und einen 44 kW/60 PS starken Elektromotor. Der soll den Benzinergänzen. Zwei Verbrennerversionen gibt es vom 1,3-Liter-Turbobenziner,

mit 132 kW/180 PS und mit 140 kW/190 PS. Im Bestfall kann der Fahrer auf eine Systemleistung von 177 kW/240 PS zurückgreifen. Die Kraft der Batterie reicht, um rein elektrisch 50 Kilometer zurückzulegen und in der Spitze schafft die Power 130 km/h.

Fahrdynamisch gibt es nichts zu meckern an dem Renegade. Der Wagen spricht sofort beim Tippen des Gaspedals an und er wirft sein Drehmoment auf die Straße. Abseits des Asphalt gibt es auch wenig Überraschung: Der Renegade meistert problemlos den anspruchsvollen Offroad-Parcours. Schräglage, Verschränkung, unterschiedlichste Untergründe, der Wagen hat stets Grip und bringt den Fahrer vorwärts. Einziger Unterschied: Dank Elektromodus geht es auch lautlos voran.

Mehr noch: Durch die beiden unterschiedlichen Antriebe gibt es sogar mehr Drehmoment. Und: Der eingebaute Elektromotor P4 treibt die Hinterachse direkt an. Dadurch kann Jeep auf eine Kardanwelle und mechanische Kupplungen für den Hinterradantrieb verzichten. Beide Achsen bekommen daher unabhängig voneinander ihr Drehmoment, was wesentlich effizienter als eine mechanische Kraftverteilung ist. Darüber hinaus hat der Jeep noch einen zweiten Elektromotor, der mit dem Verbrenner gekoppelt ist.

Gleiches gilt natürlich für den kleineren Jeep Compass. Als Plug-in-Hybrid hat er ebenfalls den Elektromotor P4, Käufer können auch hier zwischen den beiden genannten Benzinern wählen. Damit behält der Compass auch in seiner geländegängigen Version die gleichen Eigenschaften wie sein größeres Pendant. Unterschiede gibt es nur für die Käufer, die den Jeep als reine Ben-



Beide Geländegänger haben immer noch einen Allradantrieb, können aber als Plug-in-Hybride auch rein elektrisch fahren.

zinversion fahren wollen. Dann gibt es den Renegade mit dem 1,3-Liter-Vierzylinder mit 96 kW/130 PS oder 110 kW/150 PS. Der Compass hingegen bietet nur den großen Vierzylinder oder alternativ einen Dreizylinder mit 88 kW/120 PS als Einstiegsmotorisierung.

Die Üppigkeit und Komfort und Bequemlichkeit wachsen natürlich mit der Zahl der Kreuze auf der Optionsliste. Beide Modelle lassen keine Wünsche offen. Die Insassen haben Platz und sie können sich soundtechnisch von Alpine verwöhnen lassen. Braucht der Fahrer Unterstützung, steht ihm die gesamte Palette an elektronischen Helferlein zur Verfügung.

Preislich geht der elektrische Offroad-Spaß beim Compass bei netto 35.462,18 Euro los. Dafür gibt es den 1,3 T-GDI mit 140 kW/190 PS, der reine Benzinern startet bei netto 22.100,84 Euro. Der Renegade startet als Plug-in-Hybrid bei netto 32.100,84 Euro, ein reine Benzinerversion ist schon ab netto 17.563,03 Euro zu haben.

Intention und Erfahrung führen Hand

FRANCO FURLANETTO: 700 Jahre Handwerkskunst der Remèri. Hergestellt in einer kleinen Werkstatt

Die meisten Passanten werden durch die engen Gassen von San Polo auf dem schnellsten Weg zum Markusplatz einfach an der Hausnummer 2768/B vorbeigeschoben. Zu unscheinbar ist das, was es auf den ersten Blick im kleinen Schaufenster zu sehen gibt: die typische Rudergabel der venezianischen Gondeln als Lesezeichen. Ein aufgeschlagenes Buch, Fotos von Ruderregatten lassen im Eingang schon mehr erahnen. Franco Furlanetto schaut nur selten hinter seinem Strohvorhang heraus. Meist nur, wenn seine Werkstatttür Biba ihren Lieblingsplatz verlässt und bellt.

Der Mann mit den grauen, wuscheligen Haaren ist einer der vier letzten seiner Zunft, die in Venedig seit 1307 die Ruderdollen, die Fòrcole (Dollen) und Remi (Riemen) der Gondeln, und Ruderboote herstellt und repariert. Franco Furlanetto ist einer der Remèri. Der 55-Jährige macht darum kein Aufheben, genauso wenig darum, dass er bei Saverio Pastor, einem der Großmeister, das Handwerk gelernt hat, bevor er sich 1994 mit einer eigenen Werkstatt selbstständig gemacht hat.

Franco hat viel zu tun. Die Riemen im Regal sind eng aufgereiht. Auf den Holzböcken liegen mit Schraubzwingen Tannen- und Buchenleisten fixiert, die zu einem neuen Riemen verleimt werden. Daneben klemmt eine Fòrcola im Schraubstock, an der Wand hängen Schablonen. Der 55-Jährige arbeitet abwechselnd an den Riemen und den Dollen. Die Arbeitsprozesse und die Konzentration erfordern es.

Franco Furlanetto nimmt eine Fero da Carador, eine Eisenklinge, und zieht die Morso nach. Die Kerbe unter der oberen Nase ist einer von acht Anlenkpunkten, an dem der Riemen auf der Fòrcola beim Rudern aufgelegt wird. Damit ist es möglich, trotz des seitlichen Ruders geradeaus zu fahren, langsamen oder schnellen Schub auf das Riemenblatt zu geben, abzubremesen oder gar rückwärts zu rudern. Im Markusbecken ist das Wasser durch den vielen Verkehr sehr unruhig, der Mann am Ruder steht breitbeinig, damit hält er den Schwerpunkt des Bootes niedrig. In den schmalen Kanälen der Innenstadt dagegen muss das Ruder eher steil geführt werden, um im 90-Grad-Winkel in kleine Kanäle einzubiegen.

Franco Furlanetto weiß das. Er hat, wie die meisten Jugendlichen seiner Generation, bei Ruderregatten als Regatante den Wettbewerb gesucht. Natürlich im eleganten Voga-Stil, dem typischen venezianischen Stehrudern

Traditionelle Fertigkeit

Bootstyp, Körperbau des Gondoliers, Ruderstil: Keine Fòrcola von Franco Furlanetto gleicht der anderen. Handwerkliches Geschick, räumliches Vorstellungsvermögen, aber auch Wissen um den Bewegungsablauf beim Rudern mit den Booten und Gondeln braucht er, wenn er die Remi herstellt. Der Gondolier steht am Heck am höchsten Punkt, um die optimale Übersicht zu haben und das Boot am besten manövrieren zu können. Die drei Meter langen Riemen sind aus bis zu fünf verleimten Buchenleisten gefertigt, um die Biege- und Torsionskräfte aufnehmen zu können. Das Riemenblatt hingegen ist zumeist aus leichter Tanne gefertigt, um es leichter aus dem Wasser zu heben. Nur der Hobel ist mittlerweile elektrisch betrieben, um das Riemenblatt in grobe Form zu bringen. Danach ist in mehreren Schritten beim Schleifen mit verschiedenen Körnungen Handarbeit angesagt. Franco Furlanetto reibt die Riemen mit Strohöl ein und versiegelt das Holz in drei Schichten mit transparentem Lack. Zeit zum Trocknen.

Franco kramt aus der Schublade für das Finish der Fòrcola nun noch feinstes Glaspapier hervor und taucht es in Strohöl. Der letzte Schliff: 20 bis 50 Stunden arbeitet er an der skulpturhaften Dolle. Wie viele er schon geformt hat? Er zuckt mit den Achseln.

Die meiste Zeit braucht der Venezianer, um das geeignete Holz für die Fòrcole zu finden. Häufig werden Stämme von Kirsch- und Birnenbäumen verwendet. Der 55-Jährige hat seinen eigenen Kopf, verarbeitet nur Walnussbäume. Das Holz sei besonders fest, hart und witterungsbeständig. Die Stämme sucht er aus und sägt diese im Sägewerk selbst zurecht, die Stammviertel lässt vier Jahre lang trocknen, erst dann lässt er diese in seine kleine Werkstatt bringen. Mit einer Schablone der Bandsäge wird der Rohling gesägt, dann arbeitet Franco bei Neonlicht nur noch mit Stechisen, Ziehklängen und Glaspapier. Intention und Erfahrung führen seine Hand.

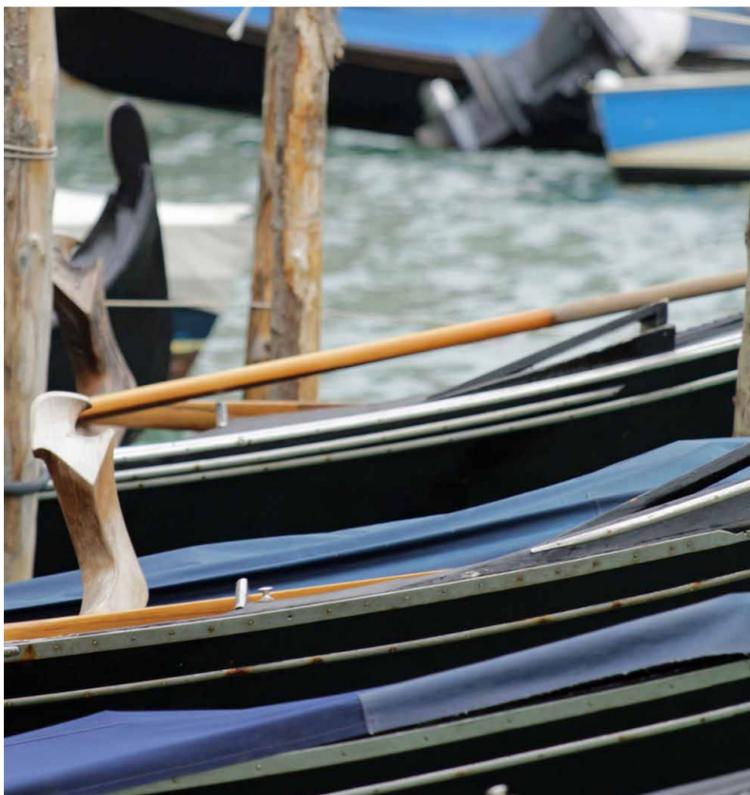


Fotos: © Louis Simon

Bis zu 50 Stunden arbeitet Franco Furlanetto an einer Fòrcola.



Die Morso, die charakteristische Kerbe der Fòrcola, in Bearbeitung einer Fòrcola.



Die Ruderdollen der Boote in Venedig ragen wie Skulpturen hervor.



Die Riemen warten auf die nächste Regatta.



Sparta Tiger los!

SPONSORING: Während die Gelder in den oberen Ligen nur so fließen, haben es kleine Vereine oft schwer. Einmal mehr kam jetzt Unterstützung aus dem Handwerk.

Ein Ronaldo? Ein Messi? Gar ein Lewandowski? In ganz Deutschland dribbeln schon die Kleinsten über den heiligen Rasen und halten aufs Tor. Das Ziel ist klar: einmal zu den ganz großen Kickern des Fußballs gehören. Betreut werden die Minis meistens von ehrenamtlichen Trainern. In ihrer Freizeit wecken sie bei den Kindern die Freude am Spiel und fördern Talente. So auch bei Sparta Bilk in Düsseldorf. Seit vier Jahren trainiert hier Matthias Goergens die selbsternannten Tiger des Vereins. Gestartet mit der Gruppe der Mini-Kicker ist er mit seiner Mannschaft inzwischen in der F-Jugend angekommen und steht vor einem Problem. „Die Kinder schießen in

die Höhe. Jetzt sind neue Trainingsanzüge fällig.“

Doch manchen Eltern fällt es schwer, die Summe für Mitgliedsbeiträge, ordentliche Fußballschuhe, Trikots und Trainingsanzüge zu stemmen. „Wir sind immer froh, wenn wir Unterstützung bekommen“, ist der Trainer ehrlich begeistert, dass das Deutsche Handwerksblatt zum zweiten Mal die Power-Päckchen mit einem Trainingsanzug und einer Regenjacke ausstattet. „Wir waren damals mega froh, als wir im ersten Jahr für unsere Bambinis Trainingsanzüge von der Wirtschaftszeitung bekommen haben.“ Die kleinen Kicker waren dadurch auf Anhieb als Einheit erkennbar. Für den Erfolg, für die Zusammengehörigkeit und

für die Kinder hat das viel gebracht. „Das ist sehr wichtig. Gerade in diesem Alter“, sagt Goergens. Die Trainingsanzüge aus Bambinizeiten will der Trainer auf jeden Fall einlagern. „Die sind noch prima in Schuss. Die können die nächsten Bambinis noch super tragen.“ Zweimal in der Woche wird trainiert. Eine gute Gelegenheit, Anfang Oktober das neue Outfit einzuweihen. In großen weißen Lettern prangt auf der Rückseite der schwarzen Trainingsanzüge „Germany's Power People“. Ein Name, der gut zu den kleinen Energiebündeln passt. „Germany's Power People“ ist seit über zehn Jahren der Handwerkercontest, der starke und charismatische Handwerker aus ganz Deutschland vereint“, erklärt Stefan Buhren, Chef-

redakteur beim Deutschen Handwerksblatt. Im Finale des Wettbewerbs findet die Wahl „Miss und Mister Handwerk“ statt. Claudia Stemick, Projektleiterin des Wettbewerbs, unterstreicht: „Im Handwerk fehlt der Berufsnachwuchs. Wenn wir durch solche Aktionen junge Menschen für das Handwerk und die vielen Karrierechancen begeistern können, dann sehe ich auf beiden Seiten nur Gewinner.“

Aber was genau bedeutet „Germany's Power People“, fragte Matthias Goergens bei den Aufwärmübungen in die Runde der herumtorenden Sportler. Die prompte Antwort: „Deutschlands mega Leute.“ Recht hat er. Irgendwie. Denn es sind regionale Handwerksunternehmer und ihre Handwerksins-

titutionen, die im ganzen Land an der Seite der kleinen Vereine ein gutes Team bilden. Die Jungs der F-Jugend sind jetzt nicht mehr zu halten. Mit ihrem Schlachtruf „Wir sind: Sparta! Tiger! Los! Wir kommen aus dem Westen! Die Tiger sind die besten! Wir sind wild, Sparta Bilk!“ starten sie mit Eifer in eine neue, ausgelassene Trainingseinheit. Und mit Blick auf den Kicker-Nachwuchs saust möglicherweise gerade in dem Moment einer der Tiger in Richtung Fußballkarriere. Matthias Goergens lacht: „Mal schauen, was draus wird.“ Für die Zukunft wünscht sich der Trainer, dass möglichst viele Vereine weiter auf die Unterstützung aus dem Mittelstand bauen können.

germanypowerpeople.de

Sicher in die Meisterprüfung

Mit den Übungsbogen zu Teil III und IV



2 Übungsbogen zu Teil III: 23,00 €

2 Übungsbogen zu Teil IV: 13,00 €

Alle 4 Übungsbogen: 30,00 €

Stellen Sie Ihre Kompetenzen auf den Prüfstand und testen Sie sich in einer Prüfungssituation mit:

- 2 Musterprüfungen pro Prüfungsteil,
- freien sowie Single-Choice-Aufgaben,
- Themen, die in der Prüfung erforderlich sind.

Zur schnellen und einfachen Kontrolle gibt es zu allen Aufgaben ausführliche Lösungen. Alles ist auf die aktuelle Ausgabe des Sackmann – das Lehrbuch für die Meisterprüfung abgestimmt.

Die Übungsbogen bereiten ebenfalls auf die Prüfung zum Geprüften Fachmann/zur Geprüften Fachfrau in den Pflichthandlungsbereichen vor.

Weitere Informationen und Bestellungen unter www.vh-buchshop.de/uebungsbogen.html oder unter Tel. 0211/39098-27



Safety first am Bau

ARBEITSSCHUTZ: Risiken kennen und die passende persönliche Schutzausrüstung finden

Egal ob brütende Hitze im Sommer, Dauerregen oder kühle Temperaturen: Mitarbeiter im Baugewerbe sind allen Launen der Witterung hautnah ausgesetzt. Dazu ist es häufig staubig und laut, die Kommunikation fällt schwer. Keine Frage, Tätigkeiten im Baugewerbe sind körperlich anspruchsvoll und mit zahlreichen Gesundheitsgefahren verbunden. Viele machen sich diese Risiken aber kaum bewusst. Dabei machen die Statistiken etwa der Berufsgenossenschaft deutlich, dass insbesondere Gehör, Atemwege, Augen und Haut umfassend geschützt werden sollten. Ebenso wichtig ist eine professionelle Absturzsicherung, schließlich stellen Stürze eine der häufigsten Ursachen für Arbeitsunfälle am Bau dar. Der erste Schritt zu einem sicheren Arbeiten ist es daher, für jede Tätigkeit eine geeignete persönliche Schutzausrüstung (PSA) auszuwählen – und diese vor allem auch konsequent zu nutzen.

Individuelle Risikoanalyse

In einer individuellen Analyse lässt sich ermitteln, welche Risiken konkret bestehen und welche PSA am besten zum Schutz der Mitarbeiter geeignet ist. Herrschen hohe Lärmbelastungen vor, ist die Umgebungsluft staubig, etwa durch Säge- oder Schleifarbeiten? Bewegen sich die Mitarbeiter draußen und sind somit der UV-Strahlung ausgesetzt, vor der sie sich schützen sollten? Bestehen Verletzungsgefahren für die Augen oder durch Absturz? Die Risiken bei Tätigkeiten im Bau sind so vielfältig und unterschiedlich, dass in der Regel eine Kombination mehrerer PSA den bestmöglichen Schutz bietet.

Arbeitgeber sind nicht nur in der Verantwortung, ihre Beschäftigten entsprechend auszustatten – gleichzeitig sollten Vorgesetzte immer wieder für die potenziellen Gefahren sensibilisieren, damit die PSA tatsächlich getragen wird. Zudem müssen die Beschäftigten die Handhabung ihrer Schutzausrüstung optimal beherrschen. Zu einer Absturzsicherung zum Beispiel sollten stets entsprechende Trainings gehören, damit in der täglichen Arbeitspraxis jeder Handgriff sitzt.



Die persönliche Schutzausrüstung am Bau sorgt für die Sicherheit der Mitarbeiter.

Dauerhafte Lärmbelastungen zählen zu den häufigsten Ursachen für Berufserkrankungen im Baugewerbe. Laut dem Jahresbericht der BG Bau für 2018 wurden 2.620 Fälle von Lärmschwerhörigkeit anerkannt – das entspricht 18 Prozent aller Berufserkrankungen in der Branche. Schon bei einer länger andauernden Lautstärke ab 85 dB(A) ist das Gehör gefährdet. Zum Vergleich: Beim Schütten können bis zu 130 dB auftreten, beim Tunnelbau 95 bis 117 dB, beim Sandstrahlen 96 bis 100 dB. Das Tragen von Kapselgehörschützern oder – bei nur gelegentlichem Bedarf – Gehörschutzstöpseln sollte daher selbstverständlich sein. Beim 3M E-A-R Flexible Fit Ge-

hörschutzstöpsel HA etwa handelt es sich um den ersten waschbaren Schaumstoff-Gehörschutzstöpsel mit zwei unterschiedlichen Dämmwerten. Abhängig von der Einführmethode liegt der SNR bei 30 dB (einhandig) oder 35 dB (beidhandig). Dank der patentierten Schaumstoffformulierung sind die Gehörschutzstöpsel bis zu zwei Wochen vollständig waschbar und wiederverwendbar. Die weiche Schaumstoffspitze und der flexible, von Schaumstoff umgebene Einführstiel ermöglichen ein schnelles Einsetzen in den Gehörgang sowohl mit einer als auch mit beiden Händen.

In lärmintensiven Umgebungen fällt häufig die Kommunikation untereinander

nicht leicht. Missverständnisse wiederum können zu gefährlichen Situationen führen. Gehörschützer wie der 3M PELTOR WS LiteCom bieten daher variable Möglichkeiten der aktiven Zwei-Wege-Kommunikation. Dank Multipoint-Bluetooth-Schnittstelle lassen sich zwei Geräte gleichzeitig kabellos koppeln, beispielsweise ein Mobiltelefon und ein bluetoothfähiges Funkgerät. Zusätzlich ist eine Anschlussbuchse für die Verbindung an externe Kommunikationsgeräte per Kabel vorhanden. Eine auch preislich attraktive Alternative ist das 3M PELTOR LiteCom. Der Hochleistungsgehörschützer verfügt über ein eingebautes Funkgerät für die drahtlose Nahbereichs-

kommunikation mit anderen Headsets und tragbaren Zwei-Wege-Funkgeräten, die auf derselben Frequenz arbeiten. Mit dem lärmunterdrückenden Sprechmikrofon können Anwender in lauten Umgebungen über die Freisprechfunktion kommunizieren.

Schutz vor Absturzgefahren

Neben der Gefahr langfristiger Erkrankungen kommt es bei der Wahl einer individuell geeigneten PSA auch auf die häufigsten Unfallrisiken auf der Baustelle an, insbesondere bei Tätigkeiten in der Höhe. Die Statistiken der BG Bau zeigen, dass Abstürze weiterhin die häufigste Ursache für tödliche Arbeitsunfälle in der Bauwirtschaft sind. Zwei Drittel der tödlichen Arbeitsunfälle ereigneten sich laut Statistik aus weniger als fünf Metern Höhe. Alarmierend sind die Zahlen der ersten Monate 2020: Laut BG Bau kamen allein von Mitte März bis Ende April auf deutschen Baustellen bei Unfällen 15 Menschen ums Leben, Abstürze bildeten wiederum die häufigste Ursache. Insbesondere beim Arbeiten auf Hubarbeitsbühnen oder auf Dachkonstruktionen kommt es immer wieder zu Absturzunfällen. Vorgaben wie das Anbringen eines Seitenschutzes, Absperrungen an Arbeitsflächen, Fanggerüsten und Auffangnetzen sind daher in jedem Fall sorgfältig zu beachten und umzusetzen.

Mobile Hubarbeitsbühnen werden in vielen Bereichen für den zeitlich begrenzten Höhenzugang eingesetzt. Für die Absturzsicherung von Personen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen bietet 3M eine ganze Bandbreite an persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA) an. Für die Anwendungsbereiche auf dem Bau empfiehlt sich das spezielle Hubsteigersicherungs-Set mit dem 3M DBI-SALA Nano-Lok Edge Höhensicherungsgerät, dem dazu passenden Protecta Auffanggurt sowie dem praktischen 3M Protecta Rucksack. Zusätzlich bietet das Unternehmen aus einer Hand auch maßgeschneiderte Schulungen für das sichere Arbeiten in der Höhe. Selbstverständlich werden Corona-bedingte Abstands- und Hygieneregeln bei den Trainings permanent eingehalten.

[3m.de/FallProtectionTraining](https://www.3m.de/FallProtectionTraining)

An Hautschutz denken in der kalten Jahreszeit

HAUTPFLEGE: Hautkrankheiten vorbeugen

Die kalte Jahreszeit ist für die Haut sehr belastend: Eine verminderte Eigenfettproduktion, Kälte, trockene Luft und schnelle Temperaturwechsel stellen das größte Organ des Menschen auf eine harte Probe. In Zeiten der Corona-Pandemie belasten häufiges Händewaschen und -desinfizieren die Haut zusätzlich. Daher kommt es mehr denn je auf die richtige Hautpflege an. Die Experten von Peter Greven Physioderm (PGP) geben Tipps, wie auch Beschäftigte mit stark beanspruchter Haut gut durch die kalte Jahreszeit kommen.

Vor allem Berufstätige, die sich überwiegend im Freien aufhalten, müssen ihre Haut in der kalten Zeit besonders schützen. Der Grund: Bei Temperaturen unter 8 Grad produziert die Haut weniger Eigenfett. „Das Fett braucht die Haut aber, um ihre Schutzfunktion erfüllen zu können“, erklärt Experte Andreas Todtenhöfer, Marketingleiter beim Hautschutzspezialisten Peter Greven Physioderm (PGP). Fehlendes Fett hingegen macht sich schnell in Form von trockener und rissiger Haut bemerkbar. Die Haut droht ihre natürliche Barrierefunktion zu verlieren – sie wird anfällig für mechanische, physikalische, chemische und bakterielle Einwirkungen.

In der Corona-Pandemie kommt hinzu, dass sich die Menschen viel häufiger als früher ihre Hände waschen und desinfizieren. Auf der einen Seite ist dieses Handeln gut und wichtig – es hilft, die Ausbreitung des Corona-Virus und anderer Erreger wie Grippeviren zu verhindern. Andererseits kann das auf Dauer zu Hautschädigungen führen. Schon in normalen Zeiten machen Hautkrankheiten rund ein Drittel aller begründeten Verdachtsanzeigen auf eine Berufskrankheit aus und sind damit die mit Abstand größte Krankheitsgruppe. Exper-

ten gehen nun davon aus, dass die Zahlen Corona-bedingt noch weiter steigen werden.

Deswegen rät Andreas Todtenhöfer allen Beschäftigten, deren Haut ohnehin belastet ist, regelmäßig Hautpflegeprodukte zu verwenden. „Es gibt immer noch vereinzelt Vorbehalte gegen die Hautpflege. Es sind vor allem Männer, die meinen, sie bräuchten keine Pflegeprodukte“, weiß Todtenhöfer. Auch und gerade diesen Skeptikern empfiehlt er dringend, frühzeitig Pflegeprodukte zu verwenden, um die doppelt belastete Haut zu schützen.

Den besten Hautschutz in der kalten Jahreszeit ermöglichen fetthaltige Cremes, die regelmäßig aufgetragen werden müssen. Die rückfettende Hautpflegecreme von PGP steigert das Wasserhaltevermögen der Haut und unterstützt die Regeneration des Säureschutzmantels. Somit trägt sie zur Hautglättung bei und kann die Regeneration bei Abnutzungsdermatosen oder Ekzemen nachhaltig fördern.

Neben den fetthaltigen Cremes eignen sich durch moderne Rezepturen mittlerweile auch leichtfettende Präparate zur Anwendung in der kalten Jahreszeit. Weil sie Harnstoff enthält, der die Feuchtigkeit in der Haut bindet, verhindert die „Curea Soft“ das gefährliche Austrocknen der Haut ebenso effektiv wie fetthaltige Cremes. Bei den Anwendern genießt die Creme daher ganzjährig eine hohe Akzeptanz. „Welches Produkt man in der kalten Jahreszeit anwendet, hängt letztlich von den persönlichen Vorlieben und dem eigenen Hauttyp ab“, weiß Todtenhöfer.

Je kälter es draußen ist, desto schwieriger wird es, die Creme richtig aufzutragen, weil die Finger steif gefroren sind. Deswegen empfiehlt Todtenhöfer, die Pausen im Warmen zum Eincremen zu nutzen.



Die zweifarbige Softshell-Jacke von dickies sieht nicht nur gut aus, sie hält auch warm.

Mit Softshell, Fleece und Bundhose gewappnet für den Herbst

BERUFSKLEIDUNG: Dickies stellt neues Ensemble für jeden Handwerker-Kleiderschrank vor

Seit einigen Jahren hat sich der amerikanische Berufskleidungshersteller Dickies auch am deutschen Markt etabliert. Bekannt geworden durch die typischen Holzfällerhemden, hat Dickies inzwischen seine Produktpalette erweitert und bietet Berufskleidung für unterschiedliche Zwecke und Arbeitseinsätze an. Dabei dürfen die klassischen Standards Fleece, Softshelljacke und Bundhose nicht fehlen.

Dickies setzt bei vielen seiner Produkte auf Zweifarbigkeit. Die neue zweifarbige Softshell-Jacke ist mit der Dickies Flex-Technologie ausgestattet und somit flexibler als das Vorgängermodell. In den Größen S bis 4XL sind die Farben Grau/Schwarz, Rot/Schwarz, Königsblau/Schwarz, Schwarz und Weiß/

Grau erhältlich. Durch diese Farbvariationen kann die zweifarbige Softshell-Jacke mit nahezu jedem Kleidungsstück kombiniert werden. Sie ist atmungsaktiv bis 800 mvp und das Gewebe bis 8000 mm wasserdicht. Die Kapuze ist verstellbar und hat einen Schirm, in der Brust und den Seitentaschen können alle wichtigen Gegenstände verstaut werden. Auch diese Jacke eignet sich gut zur Bestickung von Firmenlogos oder Namen.

Smithfield zweifarbiger Fleecepullover

Ebenso wie eine Softshell-Jacke ist ein Fleecepullover ein Must-have in jedem gut sortierten Kleiderschrank. Der Smithfield zweifarbige Fleecepullover hat eine Viertel-Öffnung mit Reißverschluss sowie

elastische Ärmel und Bund. Durch die Soft-Touch Oberfläche ist ein angenehmes Tragegefühl garantiert. Der Fleece eignet sich optimal zur Bestickung, ist in den Größen S bis 3XL und den Farben Schwarz, Schwarz/Grau, Schwarz/Rot und Schwarz/Königsblau verfügbar.

Die GDT Premium Bundhose ist seit diesem Jahr in der neuen Farbvariante Marineblau Marl/Schwarz erhältlich. Der elastische Gummizug am Bund trägt gemeinsam mit dem Baumwollanteil von 60% zum Tragekomfort bei. Die Bundhose erfüllt EN ISO 13688:2013 und EN 14404:2004+A1:2010 mit dem Dickies Knipolster aus COR-DURA®. [dickiesworkwear.com](https://www.dickiesworkwear.com)

Marktplatz

HALLEN- UND GERÜSTBAU

PORST HALLENBAU

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen.

Porst Hallenbau GmbH · Zu den Lippewiesen 5 · 45721 Haltern am See
Tel.: (02364) 9 37 90 · info@porst-hallenbau.de · www.porst-hallenbau.de

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,00m, Länge: 21,00m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 4,00m, mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m, feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 18.800,-

ab Werk Buldern; excl. MwSt. Schneelastzone 2, Windzone 2, a. auf Anfrage

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLENBAU BÖHLING-KLUG GMBH

Max-Planck-Straße 2
46459 Rees
Tel. (0 28 51) 91 45- 0
Fax. (0 28 51) 91 45-45
www.habeka.de
info@habeka.de

CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer

Absender von Chiffre-Anzeigen möchten nicht erkannt werden!
Wir hoffen auf Ihr Verständnis, dass wir deshalb keinerlei Auskünfte zu diesen Anzeigen geben.

www.fensterwalder.eu

GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

Geschäfts- / Existenz-Probleme?

- Insolvenz / Vermögensverlust droht?
- Immobilie / Existenz in Gefahr?
- zu viele Altlasten - keine Zukunft?
- Druck / schlaflose Nächte / Ängste?

Wir helfen Ihnen raus aus dem Kreislauf!

Lernen Sie unsere deutsch-europäischen Lösungen und vorbeugenden Maßnahmen kennen!

kostenfreies Erstgespräch
07021 / 93487-40
deutschland@wirtschaftskanzlei-ewm.com

Europäische Wirtschaftskanzlei
Moondale & Partner Ltd.
www.wirtschaftskanzlei-ewm.com

DARLEHEN-Finanzierung

Für Selbstständige und Gewerbetreibende, Betriebsmittelkredite, Objektfinanzierungen, Bauträgerkredite, Umschuldung, Leasing

☎ 0771-8976704

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen

auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 02378-8901510 u. 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen / Verbandsspritzung modal Sachverständigen Ausbildungszentrum

Tel. 0215340984-0 · Fax 0215340984-9
www.modal.de

VERKÄUFE

ZU VERKAUFEN

2 eins. Werkbretter, 1 Draht-Blech-Walze, 1 Verg.-Anlage, 1 Trauring/nur größer - kleiner, 1 Poliermotor, 1 Schraubstock, diverse Werkzeuge

GOLDSCHMIEDE KENTRUP
Telefon 0 21 61 - 67 55 59

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

Bei uns haben Anzeigen einen kleinen Preis und eine große Wirkung!

Verkauf von diversen Holzbearbeitungsmaschinen wie z.B. Formatsäge mit digitaler Anzeige, Panhans Langlochbohrmaschine Typ 116, Martin Abrichtobel usw. Tel. 06332-75814

REGALE

neu & gebraucht Palettenregale Fachbodenregale Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

KAUFGESUCHE

ANKAUF von gebrauchten **Holzbearbeitungsmaschinen**

Komplette Betriebsauflösungen

MSH-Nordrhein-Westfalen GmbH
Telefon 0 23 06/94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de · www.msh-nrw.de

Kaufe Ihre GmbH Info! Tel. 0151/46464699 oder **dieter.von.stengel@me.com**

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplette Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!

Telefon 02 34/263295 oder 01 71/7 55 90 23

Kaufe Gerüste - Schalungen - Container Deckenstützen - Dokaträger-Schalttafeln Bauwagen - Baubetriebe komplett

NRW Tel. 01 73/6902405

STELLENANGEBOTE

Bauleiter/in, Bauingenieur/in, Malermeister/in

zur Verstärkung der Geschäftsführung für einen mittelständigen Malerbetrieb gesucht.

Kontaktaufnahme unter 0221 9171513 oder per Mail unter info@zuzka-koeln.de

Sicherheitsmitarbeiter (m/w/d)

mit Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Führerschein Kl. B und mind. IHK-Unterrichtung nach §34a gesucht.

IKS GmbH
Telefon: 05 21 / 13 78 78 oder personal@iks-sicherheitsdienst.de

GESCHÄFTS-VERKÄUFE

Langjähriger Friseursalon, 47 Jahre, in 67549 Worms wegen Rente ab Mai 2021 abzugeben.
Telefon 06241 - 53879

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

EUROPÄISCHE KRANKENVERSICHERUNG

günstige Beiträge, keine Strafbeiträge keine Bonitätsprüfung, 100% Annahme

☎ 02163 57287-0
www.europakv.de

REINIGUNG UND ENTRÜMPELUNG SERVICE NRW

TEL. 017623566743
www.annas-reinigung-service.de

© Serhiy Kyrychenko/istockphoto.com

BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk

Der BerufsCheck gibt Infos über:

130 Ausbildungsberufe

www.handwerksblatt.de/berufscheck

HIER IST PLATZ FÜR IHRE ANZEIGE.

Die nächste Ausgabe erscheint im **NOVEMBER 2020.**

Sprechen Sie mit unserer Anzeigenabteilung:
02 11 - 3 90 98 - 62

Azubi Test

Wie fit sind Ihre Bewerber?

18 kostenlose Tests

www.handwerksblatt.de/azubitest

SDH[®] GmbH

SERVICEGESELLSCHAFT DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

JETZT KOSTENLOS REGISTRIEREN UND NACHLÄSSE EINSEHEN
Telefon: 089-92 13 00 530 · www.sdh.de

Die nächste Ausgabe **DEUTSCHES HANDWERKSBLATT** erscheint am:

Freitag, 6. November 2020

Der Anzeigenschluss ist am:

Montag, 26. Oktober 2020